Inserate übernehmen außerhalb Berlin's: Bonn: M. Cohen. — Bremen: A. Schlotte. — Cassel: Th. Dietrich & Co. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co., Jäger's Buchhandl. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Nordhaus, Jacob Türkheim, Adolf Steiner. — Hannover: Carl Schüssler. — Mainz: D. Franz. — München: C. Marowski. —

Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Würzburg: Stahel's Buchhandlung. — Wien: A. Oppelik, Stubenbastei 7. — England, Frankreich, Holland und Belgien: G. L. Daube & Co. in Paris, Rue Faubourg-Montmartre et St. Passage Verdeau. — Für Frankreich: Havas, Laffite & Co., Place de la Bourse 8. — Polen und Russland: Bajkman & Frendler in Warschau, Senatorskagasse 22.

Nr. 371. **Berlin, Donnerstag den 4. September 1870.** **18. Jahrgang.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich 2 Thlr. 50 Sgr., für Berlin nehmen **sämmtliche Expeditionen, Post-Expeditionen,** sowie die **Expedition** dieser Zeitung, **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Thlr. 50 Pf.** incl. Bringerlohn entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition an. Preis pro fünfspaltige Petitzeile 40 Pf. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin SW. Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung,** unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. Die Redaktion und die Expedition **frankiren** alle ihre Sendungen, nehmen daher auch nur **frankirte** Briefe an.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolffs Bureau.)

London, Mittwoch 3. September, Abends. Wie dem „Reuter'schen Bureau" via Madeira aus Capetown vom 19. August gemeldet wird, ist der neue Kraal des Königs Cetewayo in Amanzekanze am 13. August zerstört worden. Die Kavallerie setzte die Verfolgung bis in die nächste Nähe Cetewayo's fort, welcher mit mehreren Anhängern in den Wald südwärts flüchtete. Drei Söhne des Königs Cetewayo und mehrere hervorragende Anführer, welche 650 Stück Vieh mit sich führten, haben sich unterworfen.

(Siehe auch Seite 3.)

Amtliche Nachrichten

aus dem Reichs- und Staats-Anzeiger.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Pfarrer Bordemann zu Cathrinhagen im Kreise Minden den Rothen Adlerorden vierter Klasse;

dem Major z. D. v. Griesheim, bisher im 1. Garderegiment zu Fuß, das Kreuz der Ritter des königlichen Hausordens von Hohenzollern; sowie dem ehemaligen Schulzen und Orts-Steuererheber Krzywosondzki zu Kozmin im Kreise Samter das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Ordens-Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Großkreuzes des königlich bairischen Militair-Verdienstordens: dem Generallieutenant v. Schwerin, Gouverneur von Metz;

des Komthurkreuzes desselben Ordens: dem Oberstlieutenant Bartenwerffer, Chef des Generalstabes des 1. Armeekorps;

des Komthurkreuzes des Ordens der königlich württembergischen Krone: dem Obersten Rotte, Inspekteur der 3. Pionierinspektion;

des Kommandeurkreuzes erster Klasse des großherzoglich badischen Ordens vom Zähringer Löwen: dem Generalmajor z. D. Stürmer, Inspekteur der Garnisonbauten in Elsaß-Lothringen;

des Großkreuzes mit der Krone in Gold des großherzoglich mecklenburgischen Hausordens der wendischen Krone: dem General der Infanterie Frhrn. v. Barnekow, kommandirenden General des 1. Armeekorps;

des Ritterkreuzes erster Klasse des herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens: dem Hauptmann v. Barby im anhaltischen Infanterieregiment Nr. 93;

des kaiserlich russischen St. Wladimir-Ordens zweiter Klasse mit dem Stern: dem Generallieutenant und Generaladjutanten Grafen v. Brandenburg I., Kommandeur der 11. Division;

des kaiserlich russischen St. Annen-Ordens zweiter Klasse mit Brillanten: dem Obersten v. Haenlein, Kommandeur des 1. Schlesischen Husarenregiments Nr. 4.

Der Rosarzt im Feld-Artillerieregiment Nr. 15 Julius Karl Albert Leistikow zu Metz ist zum kommissarischen Kreisthierarzt des Kreises Heilsberg, unter Anweisung seines Amtswohnsitzes in Guttstadt, ernannt worden.

Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers und Königs liegen folgende telegraphische Meldungen vor:

Bromberg, Mittwoch 3. September, Nachmittags. Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag 1½ Uhr hier eingetroffen und nach einem Aufenthalte von nur wenigen Minuten nach Thorn weitergereist. Zur Begrüßung des Kaisers hatten sich der Regierungspräsident, der Präsident der Eisenbahndirection, der Bezirkskommandeur und der Landrath am Bahnhofe eingefunden, die daselbst versammelte Menge begrüßte den Kaiser mit jubelnden Zurufen. Generalfeldmarschall v. Manteuffel, welcher mit dem deutschen Generalkonsul v. Rechenberg aus Warschau gestern Abend hier eingetroffen war, reiste mit Sr. Majestät nach Thorn weiter.

Thorn, Mittwoch 3. September, Nachmittags. Se. Majestät der Kaiser traf heute Nachmittag kurz nach 2½ Uhr mittelst Extrazuges hier ein, wurde auf dem Bahnhof von den Spitzen der Behörden empfangen und von dem dort versammelten Publikum enthusiastisch begrüßt. Nach einem Aufenthalte von nur 6 Minuten wurde die Weiterreise nach Alexandrowo fortgesetzt. In der Begleitung Sr. Majestät, welcher die russische Generalsuniform trug, befand sich der Generalfeldmarschall v. Manteuffel.

Alexandrowo, Mittwoch 3. September, Nachmittags. Se. Majestät der Kaiser Alexander von Rußland war mittelst eines 8 Salonwagen zählenden Extrazuges bereits heute Nachmittag 1½ Uhr mit großem Gefolge hier eingetroffen. Die Ankunft Sr. Majestät des Deutschen Kaisers erfolgte wenige Minuten nach 3 Uhr. Das Musikkorps der auf dem Bahnhof aufgestellten russischen Ehrenkompagnie intonirte, als Se. Majestät der Kaiser Wilhelm in den mit Fahnen und Guirlanden reich geschmückten Bahnhof einfuhr, die preußische Nationalhymne. Die Begrüßung beider Monarchen war eine überaus herzliche. Durch die von allen Seiten herzuströmten Volksmassen, welche sich in der nächsten Umgebung des Bahnhofs aufgestellt hatten, wurden leide Majestäten mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Nach dem Defiliren der Ehrenkompagnie zogen sich die beiden Monarchen zurück, um demnächst das Diner einzunehmen. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm hat im Bahnhof Wohnung genommen.

Alexandrowo, Mittwoch 3. September, Abends. Se. Majestät der Deutsche Kaiser stattete gegen 5 Uhr Sr. Majestät dem Kaiser Alexander einen halbstündigen Besuch ab, welchen der Kaiser Alexander sodann erwiderte.

In der „Provinzial-Correspondenz" lesen wir:

Die Wahlaufrufe der drei konservativen Parteien, der des Zentrums, der des neuen Wahlvereins zu Breslau und verschiedene andere lokale Wahlaufrufe haben sich zu Gunsten der von der Regierung eingeschlagenen Handelspolitik ausgesprochen. Der Wahlaufruf der Nationalliberalen zu Hannover geht über die handelspolitische Frage hinweg, der noch nicht authentisch veröffentlichte, über Wien bekannt gewordene Aufruf des Zentralausschusses der nationalliberalen Partei betont seinerseits nur, daß die Zollvolltrit nicht vor den Landtag gehöre. Man sieht, wie der Rest der nationalliberalen Partei wesentlich dem Einfluß der freihändlerischen Mitglieder folgt, dabei aber den Versuch anstellt, bei der Landtagswahl einer Erklärung für oder gegen die Tarif- und Finanzpolitik der Staatsregierung auszuweichen. Der Versuch kann umsoweniger gelingen, als der Zusammenhang der Eisenbahntariffrage und der Frage des Erwerbs der Privatbahnen für den Stand mit der Zollpolitik vor Aller Augen liegt und übrigens bei den im Bundesrath auf Reform der Eisenbahnpolitik eingebrachten Präsidialanträgen deutlich betont worden ist. Auch die Reform des Eisenbahnwesens fällt unter den Begriff des Schutzes der nationalen Arbeit.

In der Lehre des unbedingten Freihandels liegt nicht nur die Freiheit der fremden Einfuhr, sondern als nothwendige Ergänzung die unbeschränkte Benutzung aller Erwerbsgelegenheiten, welche nicht dem Strafgesetze zuwiderlaufen, durch die Thätigkeit der Privaten. Diese Lehre schließt den Betrieb gewisser Erwerbsthätigkeiten, welchen der Staat im Dienst des öffentlichen Nutzens monopolisirend oder mit der Privatthätigkeit konkurrirend übernimmt, grundsätzlich aus, indem sie die unbeschränkte Freiheit der Privatthätigkeit den Gesichtspunkten sowohl des öffentlichen Nutzens als der Beschützung der schwächeren Elemente der Gesellschaft voranstellt. War die Lehre von der Freiheit des fremden Handels auf deutschem Boden und von der Erfüllung der speziellen Funktionen allein durch die Privatthätigkeit auch nicht verwirklicht, so war sie doch für einen Theil der öffentlichen Meinung das Ziel der Wirthschaftspolitik. Eine Ansicht, welche nicht ohne Rückwirkung bleiben kann auf die Auffassung von der Aufgabe des Staates überhaupt. Indem die Staatsregierung für eine Abwendung von diesem Ziel auf dem Boden des Reichs entschieden eingetreten ist, indem ferner diese Abwendung bedeutsame praktische Folgen haben muß für die Steuerpolitik und Eisenbahnpolitik des Preußischen Staats, sind die preußischen Wähler vor die Frage gestellt, ob sie die Politik der Regierung dadurch unterstützen wollen, daß sie Männern der gleichen Ansicht das Abgeordnetenmandat vertrauen. Diese Frage bleibt die Frage der diesmaligen Wahlen. Eine Thatsache, welche immer wieder erleuchtet werden muß, ob auch die „National-Zeitung" den Vorwurf erhebe, daß die „Prov. Corr." den Einen Gedanken mit „mechanischer Gleichförmigkeit" wiederhole. Uebrigens mag es unentschieden sein, ob mechanische Gleichförmigkeit darin liegt, wenn man, anstatt heute das Gegentheil vom Gestrigen zu sagen, vielmehr das Gestrige gegen Einwürfe mit neuen Gründen schützt.

Anstatt sich, was die heutige nationalliberale Partei in der That nur ist, als liberale Freihandelspartei aufzuthun, mühen sich die Blätter der Partei ab, dem Gespenst einer kirchlichen Reaktion, welche namentlich die Schulverwaltung ergreifen soll, Glauben zu verschaffen, um einen Wahlsieg zu gewinnen, der auf die Rettung der angeblich bedrohten, erst vor vier Jahren begründeten und durch Staatsgesetz verbürgten Verfassung der evangelischen Kirche, und auf Rettung der Schule vor einer angeblich drohenden Rückkehr zu den hinter Zeit viel bekämpften Regulativen und dergleichen lautet. Es ist kaum ein geschickter Kunstgriff, von Kirche und Schule zu reden, wenn Eisenbahnen und Steuern auf der Tagesordnung sind. Die ersteren Institutionen sind wohl zur Pflege der idealen Güter bestimmt; deswegen kann man sich doch nicht alle Tage mit ihnen beschäftigen. Es ist eine längst bekannte und zugestandene Thatsache, daß die Frage der Organisation des Volksunterrichtswesens zum wesentlichen Theil in einer Finanzfrage besteht, nämlich in der Frage, wer soll die Mittel zur Erhaltung der verschiedenen Zweige des Unterrichts beschaffen und wie sollen sie beschafft werden? Die Sicherung der Finanzkraft des Staates gegenüber den Ansprüchen, welche demnächst an sie gestellt werden müssen, die Sicherung der wirthschaftlichen Kraft des Volkes gegenüber den Leistungen, die sie für den Staat aufbringen muß, das sind die Vorfragen, welche vor allen Fortschritten der inneren Organisation gelöst sein müssen. Diesen jetzt auf die Tagesordnung gebracht, weil sie sich auf keine Weise länger aufschieben ließen, ausweichen zu wollen, indem man die natürliche Reihenfolge der Fragen umzukehren sucht, kann doch nur den Eindruck machen, als wolle man mit einer jetzt nothwendig zurückgestellten Frage Streitkräfte gewinnen, um in die gegenwärtige Frage einzugreifen, ohne einzugestehen, auf welche Weise man dies thun will. Dieser Versuch dürfte für alle Theile zu spät kommen.

Ueber die **Preissteigerungen,** welche sich möglicherweise durch die im reformirten Zolltarif neu aufgenommen oder erhöhten Zollsätze begründen lassen können, ist, wie die „Prov.-Corr." ausführt, eine Berechnung angestellt worden. Zunächst wird die Steigerung bei denjenigen Waaren angegeben, für welche der neue Tarif bereits in Kraft getreten ist. Es war bisher auf ausgeschlachtetes frisches Fleisch kein Zoll gelegt; der jetzt eingeführte Zollsatz beträgt für den Zentner 6 ℳ, mithin würde die Preissteigerung für das Pfund von 4,5 ₰ gerechtfertigt, sofern es sich lediglich um das in der Freende zubereitete Fleisch handelt. Der Zoll auf rohen Kaffee betrug für den Zentner 17 ℳ 50 ₰, der neue beträgt 20 ℳ, mithin wäre eine Preissteigerung von 2,5 ₰ für das Pfund gerechtfertigt. Von geschälltem und ungeschälltem Reis wurde bisher für den Zentner 1 ℳ 50 ₰ entrichtet, jetzt sind 2 ℳ zu entrichten, mithin wäre eine Preissteigerung von 0,5 ₰ für das Pfund gerechtfertigt. Von unbearbeiteten Tabacksblättern und Stengeln war bisher für den Zentner ein Zoll von 12 ℳ zu entrichten, der neue Zoll beträgt 42 ℳ 50 ₰, mithin die Steigerung auf das Pfund 30,5 ₰. Von Zigarren und Zigarretten war bisher für den Zentner ein Zoll von 60 ℳ zu entrichten, der neue Zoll beträgt 135 ℳ, mithin die Steigerung auf das Pfund 75 ₰. Von Schnupftabak war bisher für den Zentner ein Zoll von 60 ℳ zu entrichten, der neue Zoll beträgt 90 ℳ, mithin die Steigerung für das Pfund 30 ₰. Von anderem fabrizirten Tabak war bisher für den Zentner ein Zoll von 33 ℳ zu entrichten, der neue Zoll beträgt 90 ℳ, mithin die Steigerung auf das Pfund 57 ₰. Von Thee war bisher für den Zentner ein Zoll von 24 ℳ zu entrichten, der neue Zoll beträgt 50 ℳ, mithin die Steigerung auf das Pfund 26 ₰. Petroleum war bisher zollfrei, der jetzt eingeführte Zollsatz beträgt für den Zentner 3 ℳ, mithin die Steigerung für das Pfund 3 ₰.

Es kommen nun die Waaren, für welche der neue Tarif mit Anfang künftigen Jahres in Kraft tritt. Zuerst die Waaren aus Baumwolle allein oder in Verbindung mit Metallfäden ohne Beimischung von Seide, Wolle oder anderen Thierhaaren. Für rohe dichte Gewebe dieser Art betrug der bisherige Zollsatz auf den Zentner 30 ℳ, der neue beträgt 40 ℳ, mithin die Preissteigerung auf das Pfund 10 ₰. Für gebleichte dichte Gewebe dieser Art betrug der bisherige Zoll auf den Zentner 30 ℳ, der neue beträgt 50 ℳ, mithin die Preissteigerung auf das Pfund 20 ₰. Es kommen nun die Getreidezölle. Weizen, Roggen, Hafer und Hülsenfrüchte waren bisher frei und entrichten nunmehr für den Zentner 50 ₰ Zoll, mithin beträgt die Preissteigerung auf das Pfund ½ ₰. Gerste, Mais und Buchweizen waren bisher zollfrei, entrichten jetzt für den Zentner 25 ₰, mithin beträgt die Steigerung auf das Pfund ¼ ₰. Malz, bisher zollfrei, entrichtet für den Zentner 60 ₰, mithin beträgt die Steigerung auf das Pfund etwas über ½ ₰. Nun kommen Lederwaaren. Ungefärbtes Leder aller Art, mit Ausnahme des Schlieders, zahlte bisher für den Zentner 6 ℳ Zoll, der neue Zollsatz beträgt 9 ℳ, mithin die Steigerung auf das Pfund 3 ₰. Schlieder entrichtete bisher für den Zentner 6 ℳ, nunmehr 18 ℳ, die Steigerung beträgt mithin für das Pfund 12 ₰. Feines gefärbtes Leder entrichtete bisher für den Zentner 15 ℳ, nunmehr 18 ℳ, mithin beträgt die Preissteigerung auf das Pfund 3 ₰. Waaren aus ungefärbtem oder blos geschwärztem lohgarem Leder entrichteten bisher für den Zentner 12 ℳ, nunmehr 25 ℳ, mithin beträgt die Steigerung auf das Pfund 13 ₰.

Es handelt sich bei diesen Angaben, wie man sieht, zum größeren Theil um Waaren, welche unmittelbar oder als Hauptrohstoffe in den Verkehr kommen. Waaren, welche den Gewerbtreibenden als Hülfsstoffe dienen und deren Zollsätze eine Preissteigerung allgemeiner Gebrauchsartikel mittelbar herbeiführen können, werden besonders in Betracht zu ziehen sein.

Ueber die Enthüllung des Denkmals auf dem Schlachtfelde von Fehrbellin

berichtet der „N. u. St. A." Folgendes:

Gestern (2.) Mittag hat auf dem Schlachtfelde von Fehrbellin die feierliche Enthüllung der zum Andenken an den Sieg des Großen Kurfürsten errichteten Gedenksäule stattgefunden, zu welcher Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz am 18. Juni 1875, als dem zweihundertjährigen Erinnerungstage der Schlacht, den Grundstein gelegt hat.

Der Feier wohnte im Namen der Staatsregierung der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Dr. Achenbach, bei; neben demselben erschienen der Staatsminister a. D. Freiherr v. Manteuffel, als Vorsitzender des Provinziallandtags, der Regierungspräsident v. Schlotheim aus Potsdam, die Vertreter des Provinzial- und Kreisausschusses, der Geheime Regierungs- und Baurath Spieker, dem die Oberleitung des Baues obgelegen, das Offizierkorps des 20. Regiments, bestehend aus Offizieren garnisonirend in der Nähe belegen waren, die Geistlichkeit mit dem General-Superintendenten Dr. Brückner an der Spitze, der Bildhauer Professor Albert Wolff und einige andere Herren.

Der Festplatz selbst war auf das Würdigste ausgestattet. Gegenüber der Denksäule, deren vordere Seite an ihrem unteren Theile noch verhüllt war, erhob sich ein geschmackvoller Pavillon; deutsche, preußische und brandenburgische Fahnen wehten von den Masten herniieder, die, unter sich durch Laubgewinde verbunden, in weitem Halbkreise den Festraum abgrenzten. Die Kriegervereine der Umgegend, die Schulen und Turnvereine bildeten Spalier, während sich ein zahlreiches Publikum zur Theilnahme an dem patriotischen Akt eingefunden hatte.

Nachdem von der Versammlung der Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" unter Musikbegleitung gesungen worden, übergab der Kreisbaumeister v. Lanckotte in einer kurzen Ansprache, welche über Zweck und Aufbau der Denksäule handelte, dieselbe dem Ober-Präsidenten Dr. Achenbach. Namens der Staatsregierung übernahm derselbe das Denkmal und schloß, indem sich die Hülle senkte und sich das Medaillon des Großen Kurfürsten zeigte, mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König, in das die Versammlung drei Mal begeistert einstimmte. Das Hoch könte in dem Gesang der Volkshymne aus.

Es folgte nunmehr die Weiherede des Generalsuperintendenten Dr. Brückner. Ausgehend von den Worten des letzten Sonntags-Evangeliums: „Sie verwunderten sich über die Maßen und sprachen: er hat Alles wohl gemacht", wendete der Redner dies auf den Tag von Fehrbellin an. Dieser sei nicht die einzige Wunderhülfe des Herrn im Laufe unserer Geschichte; auch in dem siebenjährigen, dem Befreiungs-, dem sünften Kriege mit Frankreich habe sie sich bewährt. Ein 18. Juni, wie der Tag von Fehrbellin, sei auch der Tag von Belle-Alliance, und an diesem Tage sei der Grundstein zu dem Denkmal gelegt worden; am Tage von Sedan fielen die letzten Hülsen; sei dies nicht ein Ansehen, daß die großen Erfolge der Neuzeit nicht hätten erzungen werden können ohne diesen Sieg in der Vorzeit? Als das Unerwartete geschah, der schnelle Marsch vom Rhein zum Rhin, der kühne Stoß, der den Plan des Gegners zerriß und seine Linie zersprengte, als das veni, vidi, vici sich wiederholte, wie staunte die damalige Welt! Nicht blos Deutschland, wie Turenne meinte, sondern die ganze damalige Welt hat über das kleine Brandenburg ihre Gedanken geändert. Ein gewaltiger Fürst und ein treues Volk standen in jenen Tagen fest zusammen. Hier laß man, was unsichtige Energie, zähe Ausdauer, soldatische Zucht, persönliche Tapferkeit, opferwillige Vaterlandsliebe vermochten. Man ahnte, daß dieses kleine Land noch eine große Zukunft haben werde. An Tagen, wie der bei Fehrbellin mit dem, was vorausging und nachfolgte, hat sich die preußische Kraft erprobt, der preußische Geist entwickelt. Nur derselbe Geist erzeugt dieselben Früchte. Die Völker werden nur durch dieselben Kräfte erhalten, durch welche sie groß geworden sind. Verdirbt die Volkskeele, so verkümmert auch die Volkskraft. Man lasse nur die stramme Zucht verkümmern, den Wahn sich verbreiten, daß die Sittlichkeit eines Volkes erhalten werden könne, ohne die religiöse Grundlage, die Vaterlandsliebe untergehen in vaterlandsloser Gesinnung — so ist unsere Zukunft gefährdet. Nicht als ob an der Zukunft unseres Volkes zu zweifeln wäre. Pessimismus ist nicht die Art des gesunden Patriotismus. Ein Volk, das den Glauben an seine Zukunft aufgiebt, giebt sich selbst auf. Allein große Erfolge bringen große Versuchungen. Wie sind diese bestanden? Was ist allein in den vier Jahren seit der Grundsteinlegung geschehen? Während wir den Auswärtigen ehrten, haben ruchlose Hände das geliebte Haupt des Kaisers bedroht. Haarscharf sind wir daran vorübergegangen, daß wir das Denkmal gar entbilden konnten, aber unser Angesicht verhüllen mußten vor Scham. Es sind Zeiten der tiefsten Demüthigung, in denen wir stehen. Allein „wenn Du mich bemüthigest, macht Du mich groß". Wir sollen lernen den heiligen Streit führen nicht gegen äußere Feinde, sondern gegen die innern, wie Abfall von dem lebendigen Gott, Pietätslosigkeit, Mißachtung göttlicher und menschlicher Ordnungen. Wie im Handgemenge auf dem Schlachtfeld stehe darin Jeder seinen Mann! Es gilt dem Volk die Güter zu wahren, die es groß gemacht haben, es vor sittlicher Verfahrenheit schützen, die Zukunft gewährleisten. Der Geschichte soll die Lehrmeisterin sein, auch der Tag bei Fehrbellin — er weist uns zu dem Gott, der unserer Feinde Trotz zerbliet, der unsere Kraft uns schön erneut, der über den Sternen waltend sitzet von Ewigkeit zu Ewigkeit. In diesem Sinne werde nun das Denkmal seiner Bestimmung übergeben „den Kindern zum Gedächtniß, der Mitwelt zur Erinnerung, Gott zu Ehren." Es möge sein ein Denkzeichen, welche Wege Gott mit unserem Volke gegangen und welche Thaten er durch unsere Väter gethan; ein Mahnzeichen für das jetzige und die folgenden Geschlechter, daß sie das Vergangene ehren und nicht vergessen ihrer gegenwärtigen Pflicht; ein Wahrzeichen, daß die Zukunft unseres Volkes auf denselben Fundamenten ruht, auf denen seine Vergangenheit erbaut ist. Unser Bekenntniß sei: Der Herr hat Alles wohl gemacht, Eine feste Burg ist unser Gott; unsere Loosung, die alte und doch neue: Mit Gott für König und Vaterland! Mit Gebet und Segen schloß der Redner.

Mit dem letzten Verse des Chorals: „Nun danket Alle Gott" endigte die erhebende Feier.

Der Staatsminister Oberpräsident Dr. Achenbach, welcher dem Geheimen Regierungs- und Baurath Spieker im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs unter anerkennenden Worten von der Enthüllung den Kronenorden 3. Klasse überreicht hatte, unterzog mit den Anwesenden das Denkmal einer eingehenden Besichtigung. Dasselbe besteht aus einer thurmartigen Säule mit achteckigem Unterbau und mit einer Victoria gekrönt. In der Vorderseite des Sockels befindet sich eine halbkugelförmige Nische, in welcher das Marmorbrustbild des Großen Kurfürsten, vom Bildhauer Professor Albert Wolff in Berlin ausgeführt, steht. Auf der Plinthe darunter ist eine eherne Tafel mit der Inschrift angebracht: „Zur Erinnerung an den Sieg Kurfürst Friedrich Wilhelm des Großen von Brandenburg. Fehrbellin, den 18. Juni 1675". Die Gesammthöhe des Denkmals, das durch eine Wendeltreppe im Innern des Bauwerks erstiegen werden kann, beträgt 31,5 Meter."

Aus **Rom,** 29. August, wird uns geschrieben:

„Italiener res" — dies ist bekanntlich der Titel eines in den „Militairischen Jahrbüchern Oesterreichs" veröffentlichten Werkes, als dessen Verfasser der Beweis des österreichisch-ungarischen Botschafters am hiesigen Hofe, des Freiherrn v. Haymerle, der frühere Militairattaché dieser Botschaft, Oberst Ritter v. Hymerle genannt wird, — und heute spricht man in Rom von nichts anderem als von dieser Veröffentlichung, welcher man, sowohl wegen der persönlichen Stellung dieses Verfassers als wegen seines Erscheinens in einem als hochoffiziell bezeichneten Organ, eine außergewöhnliche Bedeutung beilegt.

Obwohl das Werk vorläufig blos auszugsweise vorliegt, haben doch bereits die meistens Organe der öffentlichen Meinung dasselbe besprochen, die radikalen Blätter in hohem Grade ungünstig, die gemäßigten und gemäßigt-liberalen Organe in ruhigerer und würdiger Weise. Die radikalen Blätter benutzen die Gelegenheit mit wahrer Kampfbegier, um über den Verfasser sowie über Oesterreich-Ungarn und dessen Regierung herzufallen, dieselbe zu beschuldigen, daß sie nach einem Vorwande suche, Italien herauszufordern und der eigenen Regierung ein heftiges „Rüstet! rüstet!" zuzurufen, während die gemäßigten Organe, die anständigen Blätter, sich damit begnügen, die in der Broschüre enthaltene Beschuldigung, daß die italienische Regierung die Agitation der famosen „Italia irredenta" billige oder gar unterstütze, mit dem Hinweis darauf zu entkräften, daß die Anhänger der „Italia irredenta" einer Partei angehören, die ja noch mehr gegen die bestehende Ordnung der Dinge in Italien als gegen Oesterreich-Ungarn agitirte, daß sie der italienischen Regierung viel feindseliger als Oesterreich-Ungarn entgegentreten u. s. w. Alle diese Blätter weisen offen auf den Werth eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn hin und bedauern daher im Interesse der Kultivirung dieser guten Beziehungen die Publikation.

Uebrigens beziehen sich die bisher vorliegenden Auslassungen der erwähnten Blätter, wie bereits gesagt, blos auf die bekannten, d. h. im Auszuge vorliegenden Stellen des Werkes, dessen eingehende Besprechung sie sich für den Zeitpunkt vorbehalten haben, wenn dasselbe vollständig vorliegen und über jetzt kein mehr. Für diesen, übrigens wohl sehr nahen Zeitpunkt scheint sich auch die diesige Regierung ihre Beschlüsse betreffs der Haltung vorzubehalten, welche sie diesem Zwischenfalle gegenüber einnehmen wird, und die Organe desselben sind bisher einer Diskussion desselben ausgewichen. Jedenfalls wird es an Entgegnungen und eventuell an heftigen Polemiken kaum fehlen, denn eine große Erregung über den Vorfall läßt sich kaum verkennen.

Das vor einiger Zeit angekündigte Erscheinen eines italienischen Geschwaders, der Panzerfregatte „Rogielo" in den Gewässern von Tunis wurde mit dem Entschlusse der italienischen Regierung, in der tunesischen Frage eine entschiedene Haltung einzunehmen, in Verbindung gebracht und mancherlei hierüber geschrieben. Nun erfahren wir aber über das Erscheinen des italienischen Kriegsschiffes in den tunesischen Gewässern einige Details, welche gewisse ängstliche Seelen einigermaßen beruhigen dürften.

Schon vor Jahren, als noch die Rechte, die gemäßigt-liberale Partei, am Ruder und in Tunis alles ruhig war, wurde öfters die Frage ventilirt, ob es nicht angemessen sei, zum Schutze der Interessen der zahlreichen italienischen Staatsbürger, welche daselbst leben, ein Kriegsschiff in jene Gewässer abzusenden; aber die Sache schleppte sich so ohne Entscheidung Jahre lang fort. Als nun die Linke aus Ruder kam, wurde die Frage wieder angeregt und auf die Konventeny der Abschickung eines Kriegsschiffes nach den tunesischen Gewässern hingewiesen; aber die Befürchtung, daß gleich nach dem Uebergang der Regierungsgewalt in die Hände der Linken die Absendung eines Kriegsschiffes als eine Art Bramarbasade oder Radomontade aufgefaßt werden könne, ließ die Ausführung des lange ventilirten Planes verzögern und wurde dieselbe einem passenderen Zeitpunkte vorbehalten. Eine solche passende Gelegenheit schien nun im vorigen Jahre unter dem ersten Ministerium Cairoli eingetreten zu sein, da die Regierung in der Person des Kavaliere Macciò einen italienischen Konsul für Tunis ernannt hatte, der an Bord eines italienischen Kriegsschiffes, bei erwähnten „Rogielo", seine Reise antrat. Das erwähnte Schiff blieb seither zur Disposition des Konsuls in Tunis und kehrte blos vor einigen Monaten aus administrativen Ursachen zeitweilig nach Italien zurück, um nach kurzer Zeit wieder auf seinen früheren Posten abzugehen. Vollk tout. Es ist also nicht ein neues Kriegsschiff, welches die Regierung nach Tunis entsendet, es sind nicht spezielle Gründe, welche die Absendung dieses Schiffes veranlassten, der „Rogielo" kehrt einfach in seine frühere Station zurück.

Herr Cairoli ist von seiner Urlaubsreise wieder hierher zurückgekehrt, und hat die Leitung seiner ministeriellen Geschäfte wieder übernommen. Gleich nach seiner Ankunft fand ein Ministerrath statt.

In einem die **Handelsverhältnisse Chile's** ausführlich beleuchtenden Bericht aus Valparaiso für das Jahr 1878 heißt es nach Erörterung der allgemeinen Lage: Aus diesen Andeutungen erhellt, daß die Finanzlage des Landes keineswegs als eine glückliche zu bezeichnen ist, und diese Betrachtungen veranlassen, hervorzuheben, daß in Geschäften ein vertrauungsvolles Hingehen ohne genügende Garantien und beispielsweise ein Bemühen über die Köpfe der in Chile vertretenen Importhäuser hinweg, direkte Beziehungen zu Kleinhändlern zu eröffnen, als ein äußerst gefährliches Unternehmen bezeichnet werden muß. Es muß daher darauf gehalten werden, daß, wenn nicht die vermittelnden Häuser in Chile oder Europa bewährte Sicherheit bieten, um diesen Preis von dem Versuch, der deutschen Industrie neue Absatzfelder zu eröffnen, abgestanden werden muß. Wenn die deutschen Fabriken, welche für den Export arbeiten, dafür sorgen wollten, daß ihre Waare in Hamburg, Bremen und Antwerpen genügend und vortheilhaft bekannt sei, so haben sie für diesen Handelsbezirk Alles gethan, was dem Ersatz ihrer Erzeugnisse hinderlich sein könnte.

Der Bericht, indem er auf einige Hauptzeugnisse der deutschen Industrie eingeht, erwähnt, daß die sonst von Hamburg und Bremen aus den rühmlichst bekannten Fabriken gekommenen Sendungen von raffinirtem Zucker, der Zufuhr von Bordeaux und Boston fast ganz das Feld geräumt haben, ebenso scheint die deutsche Fabrikation in Chocolade durch die belgische und holländische fast vom chilesischen Markt verdrängt; dagegen haben die deutschen Fabriken in Farbwaaren, Drogen und Chemikalien das Feld behauptet, wenngleich es bei der theilweise vorzüglichen Leistung auffällig ist, daß u. A. kaustische Seife nur von England mit Vortheil bezogen wird. Deutsche Biere haben sich durch schwedische und norwegische verdrängen lassen; Porzellane deutscher Fabriken können sich nicht mehr mit österreichischen messen u. s. w. Wenn man ein Halt über die Einfuhr erzielen will, so wird man darüber in Ansicht aufsprechen müssen, daß der Absatz deutscher Fabrikate in Chile immer geringer wird. Wenn auch die Gründe, welche hierzu beigetragen haben, sich einer genauen Beurtheilung entziehen, so kann man doch nicht unerwähnt lassen, daß die Klagen, welche über die deutschen Fabrikate geführt werden, nicht allein von besseren und vorhtelerem Bezug im Auslande sprechen, sondern in vielen Fällen den Fabriken unreelle Lieferung vorwerfen. Es mag dies wohl übertrieben sein, die Thatsache bleibt aber, daß die deutsche Industrie sich immer mehr zurückdrängen läßt; ob daran der Arbeiterstand, der unfähig ist, sich in die veränderten Verhältnisse hineinzufinden, die Hauptschuld trägt, darüber Untersuchungen anzustellen, wäre eine für die deutsche Industrie dankbare Aufgabe.

Wahlbewegung.

— In einer am 31. August in Schwedntzig von ca. 40—50 Vertrauensmännern der liberalen Partei des Reichenbach-Waldenburger Wahlkreises abgehaltenen Versammlung wurde — nach der „Bresl. Ztg." — beschlossen, mit allen gegen eine Stimme: 1. einen Kompromiß mit irgend einer anderen Partei nicht einzugehen; 2. als Kandidaten Justizrath Dr. Braun, Kreisgerichtsrath Kletschke-Waldenburg und Marmorwaaren-Fabrikant Hähnel-Oberveilau aufzustellen."

— Wie die „Schles. Ztg." hört, soll Justizrath Freund, der Vertreter Breslaus, nicht geneigt sein, nochmals ein Mandat im Abgeordnetenhause anzunehmen.

Deutschland.

Hof- und Personal-Nachrichten.

* Wie bisher Blätter mittheilen, ist das Mitglied des Statistischen Büreaus des Deutschen Reichs, Herr Regierungsrath Dr. von Scheel, als Direktor des königlich bairischen Statistischen Büreaus nach München berufen.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

— Bei dem Reichsgerichte sind, der „Voss. Ztg." zufolge, ernannt worden: Zum Bureau-Vorsteher, dem die oberste Leitung der gesammten Bureaugeschäfte, die Organisation des ganzen Bureaudienstes und die Kontrole über die sämmtlichen Schalteren- und Unterbeamten obliegt, der bisherige erste Sekretair des Reichs-Ober-Handelsgerichts, Kanzleirath Berger. Zu Ober-Sekretairen bei dem Reichsgericht sind u. A. ernannt der Geh. Kanzleirath Damerow vom Obertribunal, Dr. Karl Schulz, bisher Professor der Rechte an der Universität Jena (derselbe wird als Bibliothekar des Reichsgerichts fungiren), Kanzleirath Kuhn, bisher expedirender Sekretair beim Obertribunal, Rechnungsrath Bartsch und Kanzleidirektor Bruchwitz, bisher beim Appellationsgericht Frankfurt a. O., Kanzleirath Willenberg, bisher beim Appellationsgericht Posen, die Registratoren Wendel und Zaehne vom Obertribunal und der Geheime expedirende Sekretair und Kalkulator bei der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds Paulus. Als Kanzleisekretaire sind vom Obertribunale die Sekretaire Grimmert, Schard, Wenke, Geisendorff, Lüders, Klave und Weiße ins Reichsgericht versetzt worden.

[Post und Telegraphen.] * Laut summarischer Uebersicht über den Depeschenverkehr auf der Indo-Europäischen Telegraphenlinie im Monat August 1879 sind an gebührenpflichtigen Depeschen befördert: a) aus London, dem übrigen England und Amerika nach Persien und Indien 1016 Stück, b) aus Persien und Indien nach London, dem übrigen England und Amerika 1089 Stück, c) vom europäischen Kontinent — exklusive Rußland — nach Persien und Indien 394 Stück, d) aus Persien und Indien nach dem europäischen Kontinent — exklus. Rußland — 263 Stück. Summa 2762 Stück.

Oesterreich-Ungarn.

Wie man der „Presse" aus **Sarajewo** schreibt, ist die nach dem Distrikt Nowibazar entsendete, in zwei Partien am 19. u. M. abgegangene Kommission folgendermaßen zusammengestellt: General-stabsmajor Millinkovics, Oberlieutenant Gerba, Geniehauptmann Primavesi und Intendant Babel bilden die eine, Generalstabshauptmann Konrad, Genie-Oberlieutenant Stipanovics und Intendant Mandics die andere Partie. Auf verschiedenen Wegen abgegangen, werden sich beide Partien im Gebiet von Nowibazar vereinigen und vereint weiter arbeiten. Die Wahl dieser Mitglieder wird als eine glückliche bezeichnet, alle sind als geschickte und thatkräftige Militairs bekannt. Insbesondere ist Oberlieutenant Stipanovics als dem vorigen Jahre bekannt, indem er durch große Dynamitsprengungen im Ukinabett den Nachschub nach Bosnien auch bei hohem Wasserstande ermöglichte. Sein acceptirtes Strabenprojekt Türkisch-Brod-Nowoselo und überhaupt seine eminenten Leistungen sind bekannt.

Frankreich.

— **Paris**, 1. September. Paris erwartet morgen, am denkwürdigen 2. September, seine amnestirten Kommunards zurück. Wie man aus Port-Vendres meldet, ist das Transportschiff „Var" dort heute früh um 7 Uhr mit 410 Personen an Bord, unter denen sich kein einziger Kranker befand, angelangt. Die Landung erfolgte ohne jedes Aufsehen; weder von den Heimkehrenden noch der Menge, welche sie erwartete, erfolgte irgend eine Kundgebung. Die Ersteren befinden sich meistens in der nothdürftigsten Lage und mußten sogleich die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch nehmen. Nach Erledigung der vorschriftsmäßigen Förmlichkeiten werden die Amnestirten, welche nicht mit Subsistenzmitteln versehen sind, ihre Pässe erhalten und um 3 Uhr Nachmittags Port-Vendres verlassen. Ein großer Theil von ihnen wird morgen Abend um 6 Uhr in Paris eintreffen. Niemand wird an Bord des „Var" zugelassen, welcher, sobald die Passagiere ausgeschifft sind, nach Toulon abgehen soll.

Die „Liberté" erhält in einem heute früh um 9 Uhr 50 Minuten in Port-Vendres aufgegebenen Telegramm folgenden näheren Bericht:

„Nachdem gestern Abend Fischer von ihrer Fahrt mit der Meldung heimgekehrt waren, daß sie den „Var" auf hoher See ganz bestimmt erkannt hätten, wurde es noch am selben Abend auf den Quais lebendig. Bald standen Weine, Bouillon und Fleisch auf Tischen zur Stärkung der Heimkehrenden bereit. Um 4 Uhr 10 Minuten Morgens wurde das Schiff signalisirt und zugleich verließ der Sanitätsdienst zur Beschickung des Gepäcks den Hafen. Alle Amnestirten standen in ungeduldiger Erwartung auf dem Verdeck; die meisten von ihnen waren in den letzten Tagen krank gewesen und konnten sich nur mit Mühe auf den Beinen halten; das Schiff hatte, wie man erfuhr, nachdem es den Suezkanal verlassen, viel von Westwinden zu leiden gehabt. Einige Minuten genügten, um festzustellen, daß, von der Seekrankheit abgesehen, der Gesundheitszustand an Bord ein vortrefflicher war; der freie Verkehr wurde daher sofort zugestanden, und konnten sich nur die flüchtigen Durchsicht des Gepäcks erhielt ein Jeder seine Marschroute und ein Zehrgeld von 2—5 Frcs., worauf er aus Land treten konnte. Sei es nun die Aufregung von der Reise oder verständiger Takt, genug die Amnestirten benahmen sich so bescheiden wie nur möglich. Tiefen Ernst aus und schüttelten nur die Hände, die sich ihnen darboten, viele hatten Thränen in den Augen. Die meisten von ihnen wenden sich nach Narbonne; sie waren in der That wegen Theilnahme an dem Aufstande, der in dieser Stadt zur Kommunezeit ausgebrochen war, verurtheilt worden. Port sollen ihrer größere republikanische Kundgebungen harren. Paris gab es nur 80 an Bord des „Var". Die große Menge ist von den nach Paris gehörigen Amnestirten wird erst auf der „Picardie" und der „Seudre" eintreffen. Diese werden morgen Abend erwartet, und die „Bire" und die „Calvados", die mit einer viel geringeren Geschwindigkeit segeln, würden gestern Ende der Woche folgen. Herr Henry Sattes, der als Präsident des Hülfskomites die Amnestirten mit in Empfang nahm, reist schon heute wieder ab.

Die Berichte des „National" und der „Patrie" bestätigen diese Angaben im Wesentlichen, melden jedoch übereinstimmend, daß das Publikum bei der Landung in stürmische Rufe: Es lebe die Republik! ausgebrochen und den Ankömmlingen sofort trotz der Einsprache der Sicherheitsorgane auf dem Landeplatze selbst einen kleinen Lunch angeboten hat.

— Pariser Blätter haben sich neuerdings viel mit der Geschichte der Marseillaise beschäftigt. Das Kleinblatt, von Nouquet de Lisle geschaffen, war durch Abschriften bereits im Elsaß weit verbreitet, als es am 25. Juni 1792 vom Bürger Mireur, einem Abgeordneten von Montpellier, bei dem Bankette, das der Klub der Verfassungsfreunde den Marseiller Freiwilligen gab, gesungen wurde. Am folgenden Tage brachte das „Journal des Départements méridionaux et des Amis de la Constitution" das Kriegslied in seinen Spalten unter dem Titel: „Chant de guerre aux armées des frontières." Aus diesem Blatte wurden von dem Kriegslied Einzelabdrücke genommen und jedem der Marseiller Freiwilligen, die an diesem Tage nach Paris abrückten, ein Stück geschenkt. Diese Marseiller nun fangen „die Hymne von Rouget de Lisle" bei ihrem Einzuge in Paris am 30. Juli so wie bei dem Angriffe auf die Tuilerien. Seitdem wurde das Lied volksthümlich unter dem Namen „Chant des Marseillais", woraus sich dann alsbald die Bezeichnung „Marseillaise" bildete. Dies der genaue Verlauf der Taufe dieser französischen Nationalhymne nach den neuesten Forschungen, deren Ergebniß der „Moniteur de l'Armée" und mit einer Berichtigung die „République française" mittheilt.

Großbritannien.

♂ **London**, 2. September. Der Herzog und die Herzogin von Connaught werden am nächsten Sonnabend zum Besuche der Königin in Balmoral erwartet. Die Gesundheitsstand wird dem jungen Ehepaare einen sehr freundlichen Empfang bereiten und ist damit beschäftigt, die über den Dee führende Brücke mit einem Triumphbogen zu versehen.

Lord Chelmsford ist gestern nach Balmoral zur Königin gereist. Auch Sir Evelyn Wood wird demnächst von der Königin persönlich den Dank für seine in Afrika geleisteten Dienste ausgesprochen erhalten.

Ost-Rumelien.

Aus **Philippopel**, 22. August, wird der „P. C." geschrieben:

Seit Wochen bereits hat man im Konak des Generalgouverneurs wegen der in den muhamedanischen Kreisen der Provinz herrschenden Stimmung Grund zur Beunruhigung gehabt. Aus den Kreisen Tatara-Bassardschik, Kasanlik, Esti-Zagra und Haßkiöi drangen verschiedene ungünstige Nachrichten hierher. Die Polizeibehörden wollten einer weitverzweigten Konspiration auf die Spur gekommen sein. Man wollte selbst in der Lage sein, die Existenz von 6 Revolutionskomités zu konstatiren. Aus Esti-Zagra und Haßkiöi wurden aufgeregtere Gerüchte eines Aufrutes, welcher in den überschwänglichsten Phrasen zur Ergreifung der Waffen aufforderte, hierher eingesendet.

Dieser Aufruf hat nun in Regierungskreisen die Befürchtungen vor einem nahen muhammedanischen Aufstande erheblich gesteigert. Also Paschas ist dafür, daß alle zwölf Bataillone Miliz auf vollen Kriegsfuß gestellt werden. Allein es ist sehr wenig wahrscheinlich, daß diese wenig geübte Truppe den Sturm, falls er wirklich losbrechen sollte, beschwören könnte.

Nur die Ernennung Rachid (Strecker) Pascha's zum Kommandanten der ost-rumelischen Miliz und Gendarmerie berechtigt zur Hoffnung, daß es möglich sein werde, jeden, von welchem Theile der Bevölkerung immer ausgehenden Aufstandsversuch zu unterdrücken. Rachid Pascha hat sich nicht nur als Genie-Offizier bewährt, sondern hat auch als Kommandant größerer Truppenkörper im letzten Kriege große Befähigung an den Tag gelegt. Er ist auch einer jener wenigen türkischen Generale, die einer freundlichen Aufnahme bei den Bulgaren sicher sein können. Die bulgarische Presse hebt übereinstimmend hervor, daß General Strecker während seiner mehrjährigen Dienstzeit in Schumla sich stets als Mann von strengem Rechtsbewußtsein und gewissenhaften Pflichterfüllung bewiesen und, worauf der Accent jetzt ganz besonders gelegt wird, Freundlichkeit für die Bulgaren bekundet habe. Er genießt daher in bulgarischen Kreisen der einst guten Rufes, und so kann die in Konstantinopel getroffene Wahl unter allen Gesichtspunkten als eine glückliche bezeichnet werden.

Uebrigens dürfte es dem neuernannten Kommandanten um so leichter gelingen, die aufgeregten Elemente in allen Lagern zu beschwichtigen, als ihm ein nicht zu unterschätzender Sukkurs von einer Seite zugeführt wird, von der er kaum zu erwarten war. Theils durch eigene, freilich etwas spät gekommene Einsicht, theils durch Mahnungen aus St. Petersburg über das unverhältnißmäßig große Risiko ihrer Bestrebungen aufgeklärt, scheinen die großbulgarischen Führer mit ihren Agitationen einhalten und sich nur angelegen sein lassen zu wollen, die durch ihre Schuld namentlich in muhammedanischen Kreisen erzeugte Gährung zu beseitigen. Zu diesem Zwecke wurde sogar die höchste bulgarische Kirchenautorität, der Exarch Joseph in Bewegung gesetzt. Derselbe richtete an die Metropoliten von Silivno und Philippopel ein Hirtenschreiben, in welchem den genannten Prälaten aufgetragen wird, durch ihren Klerus auf das Volk zu wirken, daß es „friedliche" und „maßlose" (bosukorisneno) Beziehungen zu den türkischen Mitbürgern pflege", wie es „die christliche Tugendlehre und die allen modernen Gesellschaften zu Grunde liegenden Gesetze" erheischen. In Silivno, diesem Zentrum der radikalen und ultrabulgarischen Agitation, haben die Großbulgaren, um den Muhammedanern einen türkischen Beweis der geänderten Haltung zu geben, den Anfang zur Abrüstung gemacht, indem sie die Einziehung der über dem Regierungsgebäude in der erwähnten Stadt wehenden bulgarischen Fahne, wenn auch unter Protest, so doch ohne Widerstand geschehen ließen. Nunmehr wird keine einzige bulgarische Fahne mehr in der Provinz und in der türkischen Hauptstadt Forderung der Pforte ist wohl nicht ganz erfüllt worden. Etwas größere Schwierigkeiten dürfte es mit der weiteren Forderung der Pforte haben, die entfernten bulgarischen Fahnen durch ottomanische zu ersetzen. Man wird nur allmälig an die Erfüllung derselben gehen können.

General Vitalis hält sich zur Abreise nach Konstantinopel bereit und bereitet ein umfangreiches Memorandum an die Pforte vor, welches über die Lage der Dinge in der Provinz helles Licht verbreiten und die im Dunkeln sich abspielenden Intriguen wahrheitsgemäß illustriren soll. Es mag sein, daß es ihm gelingt, so manchen dunklen Vorgänge aufzuklären, allein damit wird es ihm doch schwer werden, die von ihm während seiner kurzen hiesigen Thätigkeit gespielte Rolle zu rechtfertigen. ImGanzen hat die Pforte durch die Abberufung des Generals Vitalis von jenen dornenvollen, einen tüchtigen Militair und Kapitalmann Mann erheischenden Posten ihren Interessen keinen Nachtheil zugefügt.

Provinzial-Zeitung.

— Aus **Pilsen**, 1. September, meldet die „Schles. Zeitung":

In dem Wunsche, ihrem Quartiergeber einen Beweis dankender Anerkennung für die freundliche Aufnahme zu geben, die ihnen zu Theil geworden, veranstalteten gestern Abend die 5ti Mitte vorigen Monats hier auf dem Schloß des Grafen von Reichenbach-Goschütz im Quartier liegenden Offiziere vom Füsilierbataillon 1. Schlesischen Grenadierregiments Nr. 13 eine hübsche Festlichkeit, welche in einem glänzenden Feuerwerk ihren Ausdruck fand. Schon Nachmittags kam Se. Excellenz der General-Feldmarschall Graf v. Moltke und Generallieutenant v. Ploetz mit Familie nach Pilsen und wohnten nach dem Souper dem Abbrennen des Feuerwerks vom äußeren Garten aus bei, wobei die sehr gute Musik des Bataillons unter Leitung des Kapellmeisters Paschke vielfe. Nach Beendigung des sehr gelungenen Feuerwerks, welches mit einem Kanonenschlag schloß, wurde von dem Musikkorps der Abendreigen geblasen, der auf die große Zahl der Zuschauer sichtlich einen feierlichen Eindruck machte. Als Fackelträger die Herrschaften ihrem Rückwege an den vor dem Schloß gelegenen Garten kamen, fanden sie diesen von vielen bengalischen Flammen beleuchtet; namentlich erglänzte das Schloß und die große Kastanie, wo manche gemüthliche Stunde verlebt worden war, in prachtvollstem rothem Feuerwerk.

√ **Kiel**, 2. September. Heute, an dem glorreichen Tage, der bereits vor 9 Jahren die Kunde von der Kapitulation der ganzen in Sedan eingeschlossenen französischen Armee, von der Gefangennahme des Kaisers Napoleon brachte, feierte unsere Stadt ein schönes Fest: die Einweihung des Siegerdenkmals, welches die dankbare Gemeinde sowohl Ehren im Kriege 1870/71 vielmal gefallenen, wie auch den zum Theil so glorreich heimgekehrten Kriegern errichtet hat. Die Stadt ist festlich erregt. In den Straßen wogt seit heute früh eine große Menschenmenge, darunter viele Auswärtige, welche gekommen sind, mit uns das schöne Fest zu feiern. Um 2 Uhr setzte sich der imposante Festzug durch die überaus reich mit Fahnen und Kauzkränzen geschmückten Straßen in Bewegung. Zuerst die freiwillige Feuerwehr, dann die Kampfgenossen von 1870/71, der Kriegerverein von 1870/71, der Verein schleswig-holsteinischer Kampfgenossen von 1848/49, die Schützenvereine, Gesangvereine und Turnvereine hiesiger Stadt, sämmtlich mit ihren Fahnen. Auch zwei Kampfgenossen von 1813, von denen der Eine dem Lützowschen Korps angehörte, hatten es sich nicht nehmen lassen, in einem offenen von vier Pferden gezogenen Wagen Festzug mitzumachen. — Nachdem der Zug in Schloßgarten beim Denkmal angelangt und die Liedertafel einen Choral gesungen, betrat der Ober-Bürgermeister, als Vorsitzender des Denkmalskomitées, die Tribüne und übergab das Denkmal, nachdem die Hülle gefallen, der Stadt Kiel, dem dann die Weihrede der Propst Jeß folgte. Mit einem hierauf von dem Ober-Bürgermeister ausgebrachten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten, schloß die schöne Feier, an welcher sich das gesammte Offiziercorps der Marine, alle hervorragenden Kreise der Stadt, sowie von auswärts der Stellvertreter des Ober-Präsidenten, Herr Regierungs-Präsident Wolffgang von Schleswig betheiligten. — Das Denkmal kann als ein echt deutsches Kunstwerk bezeichnet werden. Drei Stufen aus belgischem Granit führen zu dem Denkmal, welches ein halbrunder Bau in Sandstein mit Granit ausgeführt ist. In der Mitte über dem Halbrunde, welches den hervorlichen Preis von Siemring trägt, sehen wir den deutsche Kaiserkrone mit dem Reichsadler aus Goldbronze emporragen, darunter die in Bronzeguß zu Lauchhammer verfertigte Namensplatte. Unter der Platte steht die Inschrift: „Den Kämpfern für Deutschlands Ehre und Einheit." An beiden Seiten schließt sich das halbrund mit schönen, auf Sockel von belgischem Granit stehenden, vierseitigen Pfeilern ab, deren innere Seiten die Wappen von Elsaß und Lothringen zeigen, während auf den Außenseiten die Orte Mars la Tour, Wionville, Gravelotte, Beaumont, Orleans, Villejouan, Le Mans verzeichnet sind. Unter dem Fries befindet sich folgende Inschrift: „Nun ist die Kette wieder voll. Weh Dem, der daran rüttelt! soll! Wir lassen Pflug und Kaufmann, Wir lassen Buch und Kammer, In Arbeit einig und in Wehr, Mit Gott und unserm Kaiser, Ein Haus, Ein Volk, Ein Heer!" — Heute Abend findet im Wriedt'schen Etablissement Festkommers statt, bei welcher Gelegenheit u. A. die Professoren Dr. Haupt und Dr. Lübbert sprechen werden. — Da Anfangs des Sedantages sind gestern Abend unter großer Betheiligung des Publikums ein Zapfenstreich statt, an welchem sich heute Morgen eine prächtige Reveille anschloß. Bei der Feier im Gymnasium hielt Dr. Kruse die Festrede über „Friedrich Wilhelm I. und seine Zeit". Die Realschule feiert den heutigen Tag in dem benachbarten Knoop. Im Offizierkasino findet ein Festessen statt. So kann der heutige Tag bei uns mit Recht als ein Festtag für Jung und Alt bezeichnet werden.

♯ **Merseburg**, 2. September. Der Sedantag wird hier gebührend gefeiert. Glockenläute am Vorabend kündigte denselben an. Vom Landwehrverein in Verbindung mit anderen Vereinen wurde heute Morgen ein Zapfenstreich ausgeführt, welcher am Kriegerdenkmal seinen Abschluß fand. Für den durch ein äußeres Leiden an Bett und Zimmer gefesselten Direktor des Vereins, Kammerherrn Hüfler, brachte Premierlieutenant Gesky von Bergsicht beleuchteten Denkmal ein Hoch auf Majestät den Kaiser und König aus. Hierbei ertönten der Gewehre rollen der bereits erwähnten Feier, dann „Heil Dir im Siegerkranz", Wirbel „Helm ab zum Gebet." Heute früh 5½ Uhr wurde von denselben Vereinen in Verbindung mit turnenden Schülern der I. Bürgerschule zur Reveille angetreten. Wieder wurde am Denkmal Halt gemacht. Zwei Strophen „Lobe den Herren" wurden gesungen, eine kurze, die Bedeutung des Tages hervorhebende Ansprache des Rektors Block erfolgte dann „Heil Dir im Siegerkranz". Die Schüler begaben sich zu einem Ausflug nach der Rudburg auf dem Bahnhof, die Reveille wurde durch die Straßen der Stadt fortgesetzt. — Schüler des Dom-Gymnasiums machen einen zweitägige Turnfahrt in das Unstrut-Thal. In solche Weise prägt sich auch den jüngeren Generationen, für welche der Tag von Sedan nur der Geschichte angehört, die Erinnerung an denselben, die nicht selbsterlebten, fest ein. — Zum Gottesdienst in der Stadtkirche bewegten sich Morgens 9½ Uhr ungefähr 15 Vereine mit 12 Fahnen in festlichem Zuge, welcher letztere nach der kirchlichen Feier im Vorantritt der Geistlichen wieder zum Kriegsdenkmal sich fortsetzte, wo Konsistorialrath Leuschner vom geistlichen Stadtvorstande nach Nachsage der Psalmen von 1870 ermahnte. Hierauf Rückmarsch zum Marktplatz, und nach einem Hoch auf Seine Majestät, durch den Vorsteher des Männer-Turnvereins Bethmann ausgebracht, Auflösung des Zuges. Abschiedene Kreise finden sich zu besonderer Feier zusammen. Abends 11 Fackelzug vor das Rathhaus, wo Bürgermeister Reinhardt eine Ansprache halten und das Hoch auf unsern geliebten Kaiser und König ausbringen wird. Die Stadt ist festlich geschmückt. Das Kriegerdenkmal wird heute Abend illuminirt.

ε **Kassel**, 2. September. Wie sich unsere Stadt stets durch wahren Patriotismus ausgezeichnet hat, so hat sich auch in diesem Jahre erwarte, daß die Nationalfeier zur Erinnerung an den glorreichen Sieg bei Sedan eine würdige sein wird. In der That war der ganze Verlauf des Festes ein glänzender, da Alles aufgeboten worden war, um hinter den patriotischen Kundgebungen anderer Städte nicht zurückzustehen. Vom ersten Beamten bis zum einfachsten Handwerker betheiligte sich die ganze Bevölkerung an der Feier, so daß sich deutlich in Wahrheit den Charakter einer allgemeinen und ungekünstelten trug. Das Programm war fast ganz dem vorjährigen identisch, so daß wir von Detailschilderungen absehen können. Erwähnt sei nur der imposante Festzug, der mit einem Altar in der Karlsaue schloß, und die Illumination Alle städtischen Büreaux, sowie die Schulen blieben geschlossen, wie auch die meisten Geschäfte ruhten. Die ganze Stadt war beflaggt — Nach zeitgenössischen Mittheilungen aus mehreren anderen Städten, so aus Schwerte, Homburg, Marburg, Hersfeld wurden Schlachten in dort der heutige Tag äußerst festlich begangen worden.

Frankfurt a. M., 1. September. Der Graveur Albert Lorenz Hilsenbeck, 18 Jahre alt, aus Stuttgart, schon 6 Mal bestraft, darunter 4mal wegen Eigenthumsvergehen, und der Gärtner Albert Friedrich Christian Treulieb, 19 Jahre alt, einmal bestraft wegen Erpressung einer Urkunde, Betrugs und schweren Diebstahls, sind des versuchten Raubmordes angeklagt. Die beiden Angeklagten hatten sich in dem Zellengefängniß zu Heilbronn, in welchem sie in der Abtheilung jugendlicher Personen seit dem 23. November 1877 gleichzeitig die im genannten Gefängnisse gegen die erkannte Freiheitsstrafe verbüßten, kennen gelernt und den Plan, sich auf dem Wege Jemanden zu berauben, gemeinschaftlich zu entfernen, um

ner. Hier schrieb Hilsenbeck mehrere Briefe an ihn von früher her bekannte Persönlichkeiten, um von diesen Unterstützung zu erhalten, ebenso Treuliebs. Alles ohne Erfolg. Sie verließen die Wohnung in der Vorausgesagte hin wenigen Tagen und trieben sich in berüchtigten Verbergen herum oder tauchten Nachts im Freien. Als ihr Geld auf die Neige ging, erzählte Hilsenbeck einst Tages seinem Gefährten, er habe einst gelesen, daß in Wien ein Postbote, welcher Geldwerthe austrug, in der Wohnung eines Arrestaten von diesem durch Schläge auf den Kopf zu Boden getreckt die Angabe worden sei. So wollten sie es auch machen. Treuliebs war mit diesem Vorschlag einverstanden. Es folgte die Ausführung dieses Planes in der bekannten Weise. — Unter den vor dem Schwurgericht vernommenen Zeugenaussagen ist die interessanteste die des Gegenstandes des Verbrechens, des Postschaffnerr Tafel. Derselbe erzählt, was ihm am 14. Juli in der Bendergasse passirt ist. Er trat mit Müller (Hilsenbeck), dessen Namen er aus dem Vorplatz gerufen und der hierauf auf der Thürschwelle erschien, in das Zimmer, legte den Geldbrief auf die Kommode und bat um Quittung; Hilsenbeck quittirte. Als Tafel bemerkte, daß das Datum nicht ausgeschrieben sei, bückte er sich, ergriff die Feder, um solches nachzuholen; in demselben Augenblick erhielt er den ersten Schlag, er sei wie bewußtlos gewesen, habe nach der Decke geschaut und geglaubt, es wäre ein Backstein herunterkommen; er habe „Au!" gerufen, worauf ihn ein zweiter Hieb getroffen, und er zusammengesunken sei; nachdem er sich wieder erholt und aufstehen wollte, hätten die Beiden um ihn gestanden, als sie gesehen, daß er sich erhole, sei Karl Müller (Hilsenbeck) fortgelaufen, er habe nach Treuliebs, der auf der Stiegelle gestanden, geschrien, ihn auch eine Zeitlang im Gesicht gehalten; plötzlich kam von Blutverlust habe er ihn jedoch wieder fahren lassen müssen, zumal es ihm wieder unwohl geworden sei. Als er wieder zu sich gekommen, sei er in das Zimmer zurückgegangen, wo der Geldbrief noch auf der Kommode gelegen, er habe ihn, ein Hut, eine Kappe und das blutige Beil. Als er herausgetreten, sei die Aldung'sche Familie gekommen. Wer geschlagen hat, weiß er nicht anzugeben. Ueber seinen Gesundheitszustand befragt, erklärt er, daß er noch an bedeutenden Kopfweh leide. Zur Vernehmung lichung läßt der Gerichtsvorsitzende die Angeklagten die Stellung einnehmen, die sie neben Tafel im Zimmer hatten. Darnach stand Hilsenbeck neben Tafel und entfernter Treuliebs, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach Hilsenbeck den mörderischen Streich führte. — Nach Schluß des Zeugenverhörs erfolgt die Klagebegründung der Staatsanwaltschaft. Staatsanwalt Gordon wies darauf hin, daß hier zwei noch nicht Jährige junge Leute vor dem Gerichte stehen, des schwersten Verbrechens, welches das Strafgesetzbuch kenne, des Versuchs des Mordes angeklagt, und dieser Mord soll nicht ausgeübt worden sein etwa aus Eifersucht oder aus Rachegefühl, der ja auch sehr wohl solch jungen Leuten in die Seele kommen kann; davon ist hier nicht die Rede. Die Beiden hatten sich zusammengethan, um Geld einem armen Menschen, gegen den von Klassenhaß, der leider in unserer Zeit eine gemeine Rolle spiele, auch nicht im Entferntesten die Rede sein könne, zu rauben, einen Menschen durch das Aexte zu verletzten, der Arbeiter wie sie, im Schweiße seines Angesichts sein Brod verdient. Diese Schwere der That mache es auch schwer, sich in die Seele dieser Menschen hineinzudenken und zu sagen, wie dieselben auf den Gedanken gekommen seien. Die Angklagten seien eigentlich geständig, so daß es keinen Zweifel unterliegen könne, daß, wenn man einmal von Mord absehen wolle, sie doch des Raubes schuldig seien; er habe nicht ein Wort von ihnen gehört, daß sie unschuldig seien, im Gegentheil hätten sie sich für schuldig erkannt, nur behauptet, daß sie die Absicht gehabt hätten, den Postschaffner zu tödten. Dr. Neukirch, als Vertheidiger des Hilsenbeck, wies darauf hin, daß heute die Vertheidiger eines schwierigen Amtes zu walten hätten, gegenüber der Entrüstung, die sich über die That kundgegeben, und da die öffentliche Meinung bereits gerichtet hätte; die Geschworenen dürften sich jedoch nicht darum kümmern, was man außerhalb des Assisensaales von der Sache denke, sondern sie hätten ihr Urtheil nach dem abzugeben, was sich vor ihren Augen und Ohren abgespielt hat. Wenn Hilsenbeck vor die Thäterschaft Treuliebs's; sein Klient sei von der Sache zurückgetreten, als er gesehen, Tafel habe nichts bei sich. Ein Mordversuch liege nicht vor, nur ein Beraubungsversuch, den zu bejahen er jedoch ins Ermessen der Geschworenen stelle, ebenso die Gewährung mildernder Umstände. Dr. F. Meyer als Vertheidiger des Treuliebs führte aus, daß sein Klient in einem Komplott am 14 Juli mit Hilsenbeck sich nicht befunden habe. Am Sonntag sei bei der gestandenen Ausführung die besser gearbeitete Natur des Treuliebs hervorgetreten, daß er Tafel unter bleiben müssen. Nachdem dies geschehen, habe sich Hilsenbeck nach dem Gesetze der Logik lagen müssen, diesen Menschen könne er zur Ausführung des Planes nicht brauchen, auf ihn sei kein Verlaß, denn

6 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht.

• Der Knabe Pavendick und der Knabe Heine, zwei vollständige Abenteurer, von denen der Erste aus dem Rummelsburger Waisenhause, der Zweite seiner Mutter entlaufen war, hatten sich in Wesfenfee zusammengefunden, und da sich hier eine günstige Gelegenheit dazu bot, eine kleine Odyssee unternehmen. Sie entfernten sich mit unbeaufsichtigt stehendes Gefährt und kutschirten lustig in die weite Welt, zunächst nach Potsdam, Beelitz und Treuenbrietzen, um von da nach und nach die schöne Stadt — Posen zu erreichen. In Treuenbrietzen wurden sie aber bereits mit dem gestohlenen Fuhrwerk ergriffen und wurden unsanft aus allen ihren Träumen gerissen. Die 3. Kriminaldeputation des Stadtgerichts verurtheilte gestern die beiden Bürschchen zu je 14 Tagen Gefängniß.

• (Wegen öffentlicher Beleidigung) hatte sich gestern der Weinhändler S. vor der 5. Kriminaldeputation des Stadtgerichts zu verantworten. Derselbe war eines Tages im Markt des Nationaltheaters mit einem Nachbar in Meinungsdifferenzen geraten, die einen recht gehässigen Charakter annahmen und in deren Verlauf sich der Angeklagte soweit hinreißen ließ, seinem Gegner eine Fluth von Schimpfworten der unschönsten Art entgegenzuschleudern. Bei dem Auftreten, welches dieser skandalöse Vorgang im Theater zeigte, sah sich der Beleidigte veranlaßt, die Sache zur Anzeige zu bringen, und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 50 ℳ Geldbuße.

(Polizeibericht.) Am 1. d. M. Vormittags stürzte der Maurergeselle Karl Hoffmann, während er sich auf einer mit Brettern bedeckten, ungefähr 4 Meter tiefen vor dem Hause Wallner-Theaterstraße Nr. 35 befindlichen Baugrube befand, in Folge eines Fehltritts in dieselbe hinab und erlitt anscheinend erhebliche Verletzungen am Kopfe. — Am demselben Tage Mittags brach in einer Remise des Hauses Teltowerstraße Nr. 57, in welcher Stroh und Werkzeuge aufbewahrt wurden, Feuer aus. Dasselbe wurde durch die Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht. — Wie nachträglich zur amtlichen Kenntniß gelangt, wurde am 29. v. M. Nachmittags der Kutscher Großmann, als er von seinem mit zwei Pferden bespannten Arbeitswagen vor dem Hause Schönhauser Allee Nr. 70 absteigen wollte, durch einen Hufschlag des einen Pferdes am Unterleibe getroffen und so erheblich verletzt, daß er bereits am 1. d. M. Morgens verstarb. — Am 31. v. M. fiel das 14 Jahr alte Pflegekind eines Tischlers von einem in der Nähe der Kochmaschine stehenden Stuhle herab. Dieser wollte dem Kinde eiligst beispringen, stieß dabei jedoch eine auf dem Rande des Herdes stehende Kasserolle mit kochendem Wasser

auf Tod und Leben, ohne zu zaudern, ohne zu schwanken — und müßtest Du für die Vertheidigung der christlich-katholischen Kirche und ihrer Rechte auch Deinen Kopf auf das Schaffot legen ꝛc. ꝛc.! Es ist gewiß gut und schön Moral zu predigen, aber ob Worte wie diese: „Ja, Du sollst spielen mit Virtuosität, . . . mit Schwärmerei spielen auf der Mieleharfe der Moral!" jemals zu einem praktischen Verbrechen führen, Viele führen werden, glauben wir bezweifeln zu sollen.

• Das Recht der Aktiengesellschaften. Kritik und Reformvorschläge von Herm. Lehmenfeld, Gerichtsassessor a. D. (Berlin, J. Guttentag — D. Collin —). Der Gegenstand mit dem sich die vorliegende umfangreiche Arbeit beschäftigt, hat in den letzten Jahren viele Federn und viele Zungen in Bewegung gesetzt und wird wahrscheinlich noch lange Zeit auf der Tagesordnung bleiben, so lange bis die Gesetzgebung die bald mehr, bald weniger dringend begehrte Reform erfahren haben wird. Wir wüßten kein Werk zu nennen, das in gleichem Maße, wie das hier angezeigte, geeignet wäre, bei der Gesetzesrevision berücksichtigt zu werden. Dasselbe greift nicht, wie die meisten der bisher erschienenen Schriften, einzelne Fragen aus der Materie heraus, erörtert diese vielmehr nach allen Richtungen hin, erschöpfender und gründlicher Weise. Die Stellung des Verfassers als Rechtsbeistand mehrerer großer Aktiengesellschaften, hat demselben reiche Gelegenheit gegeben, die Mängel der Gesetzgebung kennen zu lernen und die vielfach aufgestellten Reformvorschläge nach ihrem Werth kritisch zu unterfuchen. Seine Erfahrungen und die Ergebnisse seiner kritischen Prüfung sind in dem von ihm veröffentlichten Werke niedergelegt. Dasselbe behandelt, nach einer Einleitung und einer Vorbemerkung über den Werth der Aktiengesellschaft als Erwerbsgesellschaft, das Recht der Aktiengesellschaften in allen Phasen ihrer Entwicklung von der Gründung bis zur Auflösung, stützt sich überall auf praktische Erfahrungen und verwertet dieselben zu wohlbrauchbaren Reformvorschlägen. Für Alle, die bei der Revision der Gesetzgebung betheiligt sind oder sich für dieselbe interessiren, ist daher das Werk eine höchst beachtenswerthe Erscheinung. Dasselbe hat aber, da es die ganze Materie systematisch darlegt und an die Darstellung derselben eingehende begründende Erörterungen knüpft, auch einen selbstständigen wissenschaftlichen Werth und ist auch für den praktischen Juristen von hoher Bedeutung.

• Von dem Lieferungswerke: „Die neuen deutschen Reichs-Justizgesetze. Für den praktischen Gebrauch ausführlich ergänzt und erläutert, unter Benutzung der amtlichen Materialien, von Max v. Oesfeld", sind die Lieferungen 4—7 erschienen und damit der Zivilprozeß vollendet.

• Die strafrechtlichen Bestimmungen in dem Reichsgesetze vom 4. Mai 1879, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen. Erläutert von Dr. Fr. D. v. Schwarze, General-Staatsanwalt. (Stuttgart, Ferd. Enke.) Der Herr Verfasser, welcher als Mitglied des Reichstags bei der Berathung des Gesetzes vom 14. Mai 1879 wesentlich betheiligt war, ist sowohl aus diesem Grunde, als auch wegen seiner autoritativen Stellung im Juristenstande zur Erläuterung dieses Reichsgesetzes vorzugsweise berufen und befähigt. Es ist daher mit Dank anzuerkennen, daß die zuerst in dem „Gerichtssaal" veröffentlichten Erläuterungen durch den vorliegenden Separatabdruck auch dem großen Publikum zugänglich gemacht worden sind.

• (Lieferungswerke und Zeitschriften.) „Illustrirte Weltgeschichte für das Volk." Unter Mitwirkung eingehender Berücksichtigung der Kulturgeschichte neu bearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von Otto v. Corvin. Mitherausgegeben von L. F. Dieffenbach. Prachtausgabe in acht Bänden zu je 16—18 Lieferungen à 50 ₰ oder in 32—24 Lieferungen à 3 ℳ. Mit 2500 Abbildungen, 40—50 Tonbildern, Karten ꝛc. Leipzig, Otto Spamer. — Die Lieferungen 15 und 16 umfassen noch einen Theil des zweiten Zeitraums der griechischen Geschichte, die macedonische Geschichte bis zu Alexander dem Großen, die Geschichte von Sparatta, die Anfänge der karthagischen Geschichte, sowie den Beginn der Gründung des römischen Republik. Lieferung 17 enthält den Schluß des ersten Bandes sammt Inhaltsverzeichniß.

„Russische Revue." Monatsschrift für die Kunde Rußlands. Herausgegeben von Karl Röttger. St. Petersburg, Verlag der kaiserlichen Hofbuchdruckerei H. Schmitzdorff (Karl Röttger). Das 7. Heft des 8. Jahrgangs enthält: Die Flachskultur, der Flachshandel und die Flachsindustrie Rußlands. — Skizzen über die Goldwäschereien in Sibirien. Kurzer Bericht über die Gesellschaft des Pamir und die allgemeinen Resultate der wissenschaftlichen Expeditionen nach Ferghana. Kleine Mittheilungen. Literaturberichte u. dergl. m.

„Gewerbehalle". Organ für den Fortschritt in allen Zweigen der Kunstindustrie, unter Mitwirkung bewährter Fachmänner redigirt von Adolf Schill. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart. Preis 1 ℳ 50 ₰. Lieferung 9 enthält acht Tafeln in vorzüglichster Ausführung. — Der Preis der Jahrgänge 1863—76 ist auf 6 ℳ 50 ₰ bis 8 ℳ herabgesetzt. Die Jahrgänge 1877 und 1878 kosten in einfacher Pappmappe 18 ℳ, in eleg. Leinwandmappe je 21 ℳ, in Leinwand gebunden je 22 ℳ.

„Deutsche Romanzeitung", herausgegeben von Otto Janke, Berlin, Nr. 46 enthält außer Feuilleton die Originalromanartikel: Bernate und die Molukken; das Mirakelspiel von Kaiser und Hussen; Literatur- und Kunstberichte u. s. w.

„Album der Ausstellungen". Berlin 1879, Paris 1878, Philadelphia 1876. Erschein in wöchentlichen Lieferungen. Preis der einzelnen Nummer 30 ₰, im Abonnement auf 4 Lieferungen 60 ₰ pränum. = 15 ₰ pro Heft. Oswald Nier, Berlin, Jerusalemerstraße 48. Nr. 1 der bereits angekündigten Zeitschrift enthält die Abbildungen zu Anfang zum Ausstellungsplatze, Kaiser-Pavillon, Kaiser Wilhelm der Siegreiche, Direktor des Handels und der Industrie, Glasfabrikation, Cleopatra (Philadelphia) sowie eine Vogelvorspektive der Pariser Weltausstellung.

„Dramaturgische Blätter", herausgegeben von Wilhelm Lüdemann. Verlag von Herm Foly in Leipzig. Nr. 16 enthält: Ein Parterre von Königen, Gyphius und Lohenstein, Fortsetzungen, Theaterbriefe, Literaturberichte, zeitliche Theaternotizen u. dergl.

Bäder-Zeitung.

Landeck, 1. September. Bis zum 30. August sind 1666 Familien mit 3277 Personen zur Badekur, und ferner als Erholungsäste und durchreisende Fremde bis zum gleichen Tage 1299 Familien mit 1993 Personen in Bad Landeck eingetroffen.

Mannigfaltiges.

Wissenschaftliches. — Herr Dr. Ernst Hartwig in Straßburg entdeckte am 24. August noch einen teleskopischen Kometen, dessen Oerter waren:

	mittlere Zeit Straßburg	Rectascension
24. August	15 U. 13 M. 32 S.	12 U. 21 M. 7,2 S.
28. August	15 U. 9 M. 55 S.	12 U. 55 M. 32,6 S.
		nördl. Deklin.
24. August	+ 60° 47' 43,9"	
28. August	+ 54° 30' 11,1"	

Nach der Straßburger Berechnung wird auch dieser Komet vom Großen Bären durch die Jagdhunde nach dem Boötes wandern, aber sich rasch entfernen und schwächer werden, weil er bereits am 26. August die Sonnennähe erreicht hat.

Literarisches.

• Aus dem Verlage von Gustav Hedenast's Nachfolger, Rudolf Drotleff in Preßburg und Leipzig, liegen uns folgende literarische Beiträge vor:

„Ein edles Frauenblut. Julie Recamier." Von Wenzeslaus Brunier. Volksausgabe. Preis 4 ℳ. Wir haben dieses in hohem Grade interessante Werk bereits mehrfach und noch erst kürzlich eingehend besprochen und können uns wohl diesmal mit einer einfachen Empfehlung desselben begnügen. Auch das folgende Buch

„Das Mordschenleben in seiner sittlichen Erscheinung, von Johannes Aprent (3 ℳ), welches jetzt ebenfalls als Volksausgabe erscheint, hat seinerzeit an dieser Stelle eine längere Besprechung gefunden. In klarer lichtvoller Sprache und mit wissenschaftlichem Ernst behandelt es jene großen Fragen über Gott, Unsterblichkeit und Willensfreiheit, welche von jeher den forschenden Menschengeist beschäftigen. Die einfachen Grundwahrheiten, zu denen es gelangt, und die den Verfasser beherrschende, das Gemüth ansprechende Form der Darstellung werden es recht eigentlich zu einem Volksbuch im besten Sinne des Wortes.

„Das allgemeine moralisch-religiöse Gesetzbuch und Andachtsbuch oder Hundert Gebote zur Rechtschur für alle jene Erdbewohner, die auf den Namen „Mensch" Anspruch machen." Von Heinrich Ritter v. Claudius. Es ist im Allgemeinen unzweifelhaft ein gutes, von tiefreligiösem Geiste durchdrungtetes Buch. Nur verdirbt die hochtrabende, überschwängliche lange Vorrede, in welcher der Verfasser sich wie ein Messias gebärdet, leider von vornherein den guten Eindruck, den dasselbe sonst auf jedes moralisch-religiöse Gemüth machen müßte, und zu bedauern bleibt es auch, daß der Verfasser dieses von ihm doch für „alle Menschen" bestimmten Buches, der in seinen inneren Anschauungen „die metaphysische Bahn der höheren moralisch-religiösen Geister" (!) zu wandeln glaubt, sich bei seinen allgemein moralisch-religiösen Geboten auf den einseitigen kirchlich-katholischen, ja ultramontanen Standpunkt stellt. Dadurch beispielsweise das 10. Gebot des Ritters v. Claudius: „Ja, du sollst kämpfen den Kampf im Parlamente (!) um, dessen Inhalt sich über das Kind ergeß und daselbst vermeintlich zum Kopfe erhebliche verbrühte. — Am 2. d. M. Morgens wurde ein Mann in einem Zimmer eines hiesigen Hotels todt vorgefunden. Derselbe hatte sich mittelst eines Revolvers erschossen. — An demselben Tage Abends wurde in der Hasenhaide, gegenüber dem Grundstück Nr. 2, ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann durch einen Pferdebahnwagen überfahren und ihm der rechte Oberschenkel vollständig zermalmt, sowie der rechte Daumen abgequetscht. — Am demselben Tage Vormittags verunglückte der Metallschleifer Tiedemann in seinem Fabrikslokal, Alte Jakobstraße Nr. 20, durch eigene Unvorsichtigkeit dadurch, daß, als er mit dem Fuße einen großen Treibriemen auf eine Polirscheibe werfen wollte, er hierbei von dem letzteren erfaßt wurde und dadurch einen Oberschenkelbruch des rechten Unterschenkels erlitt. — Ein demselben Tage Vormittags wurde ein sechsjähriger Knabe vor dem Hause Friedrichstraße Nr. 226 durch eine Droschke überfahren und erlitt dabei einen Bruch des rechten Oberarmes.

Kunst-Notiz. • Im Verlage von Adolf Gutbier in Dresden erschien ein „Katalog zur Raphael-Ausstellung im Kunstausstellungs-Gebäude auf der Brühl'schen Terrasse, veranstaltet von Ernst Arnold, königl. Hof-Kunsthandlung in Dresden." Dieser inhaltreiche Katalog, von dem königlichen Hof-Kunsthändler Adolf Gutbier nach der Raphael-Sammlung in Windsor bearbeitet, enthält in seinem ersten Theile die Originale des Meisters und alte Kopien, in seiner zweiten Abtheilung Reproduktionen. Im Vorworte zu demselben macht die genannte Kunsthandlung auf eine Sammlung aufmerksam, welche sie im Anschluß an die Ausstellung und gleichsam als Resultat derselben unter dem Titel „Raphael's Werke" zu publiziren gedenkt. Dieselbe wird aus 250 Lichtdruckreproduktionen in kl. Folio-Format bestehen und von einem ähnlichen Verzeichniß, wie das vorliegende, begleitet sein. Ebenso soll der Publikation ein Textheft aus der Feder eines räumlich bekannten Raphael-Forschers beigegeben werden. Das Werk wird in einzelnen, in sich abgeschlossenen Abtheilungen von 50—60 Blatt erscheinen, deren erste noch im November d. J. zur Ausgabe gelangt. — Der Reinertrag der Ausstellung ist für die Kasse des sächsischen Künstler-Unterstützungsvereins bestimmt.

Berlins Umgebung. • (Die städtischen Behörden von Charlottenburg) haben s. Z. gegen die beabsichtigte Inkommunalisirung mehrerer angeblich zum Gemeindebezirke Charlottenburg gehöriger Grundstücke in den Stadtbezirk Berlin in einer Immediatvorstellung beim Kaiser den Antrag auf Eröffnung der bezüglichen Verhandlungen gestellt. Auf diese Eingabe ist jetzt ein Reskript des Ministers des Innern ergangen, in welchem des Längeren ein großer Theil der von den Charlottenburger Behörden geltend gemachten Gründe widerlegt wird. Speziell wird darin nachgewiesen, daß die Charlottenburger Behörden sich irren, wenn sie meinen, daß der sogenannte Seepark und der Zoologische Garten zum Gemeindebezirke von Charlottenburg gehören. Bezüglich des Seeparks heißt es in dem Reskript: Der ursprünglich als Wildpark des Landesherrn angelegte Thiergarten erstreckte sich schon sehr bald nach seiner ersten Einrichtung auf den Lützower Feldmark im 17. Jahrhundert gerade an der Stelle des heutigen Seeparks nicht nur bis an den alten Landwehrgraben, sondern noch über denselben hinaus. Alle Grundstücke, welche im Laufe der Zeit durch allmäligen Ankauf Theile des Thiergartens des Komplexes des letzteren zugelegt worden sind, haben stets unter derselben Verwaltung, anfänglich unter der Forst-Jagdverwaltung des Landesherrn, später unter der Domainenverwaltung und jetzt seit geraumer Zeit unter der besonderen Thiergartenverwaltung gestanden. Dies gilt auch von den Grundstücken des Seeparks, das früheren „Gebruch", und muß der letztere als ein integrirender Theil des selbstständigen Gutsbezirks des „Thiergartens" betrachtet werden. — Auch der Zoologische Garten muß nach dem Reskript rechtlich als ein Zubehör des selbstständigen Gutsbezirks „Thiergarten" angesehen werden. Das Grundstück des Zoologischen Gartens, sowie das angrenzende Terrain bis zum Landwehrkanal, beides früher die sogenannte hohe Haide, und der Seepark bilden zusammen das ehemalige Fasanerietertain, welches von jeher zum Thiergarten gehört und. Der Umstand, daß thatsächlich bisher von den Bewohnern des Zoologischen Gartens, sowie von den Besuchern des Zoologischen im Seepark Kommunalsteuern seitens der Charlottenburger Behörden erhoben worden sind, könne als Grund für die Zugehörigkeit des Fasanerietercrains zu Charlottenburg nicht angesehen werden. Außerdem aber lassen überwiegende öffentliche Interessen die Einverleibung dieses Terrains in den Stadtbezirk Berlin als dringend nothwendig erscheinen. Denn abgesehen davon, daß eine Trennung dieses Terrains von dem übrigen Theile des Thiergartens in der Weise, daß letzteres dem Gemeindebezirke Charlottenburg zugelegt würde, mehrfache Unzuträglichkeiten zur Folge haben müßte, so würde insbesondere dadurch die genügende polizeiliche Beaufsichtigung des Zoologischen Gartens unverhältnißmäßig erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht werden. Denn die polizeiliche Beaufsichtigung dieses Terrains, deren sächliche Kosten die Stadtkommune Berlin trage, werde bei dem zahlreichen Besuche des Zoologischen Gartens (an einzelnen Tagen bis zu 20—30,000 Menschen) nur von der Berliner Polizei in genügender Weise ausgeübt werden können.

summe der auf den sächsischen Staatsbahnen, ausschließlich der mitverwalteten Privatbahnen in 1878 beförderten Stein- und Braunkohlen betrug 4,359,459,900 Ko. Der gesammte Kohlenverkehr auf den sächsischen Bahnen betrug 49,69 pCt. des Güterverkehrs.

— Oesterreichische Staatsbahn. Das Bauprogramm zur Verwendung der disponiblen 30 Millionen Gulden umfaßt nach dem „N. W. Tabl." folgende Linien: a) die Bijnalbahn Prerz Jasmuk-Sadska mit einer Länge von 23 Kilom., wobei ein Baukapital von 1½ Millionen Gulden in Verwendung kommt; b) die Flügelbahn Budigsdorf-Mähr.-Trübau, 8 Kilom. mit einem Bauaufwande von 1½ Millionen Gulden (die Bijnalbahn Budigsdorf-Mähr.-Trübau-Liebenthal ist wegen zu großer Kosten im Vergleich zur Rentabilität vom Programme gestrichen worden); c) die Linie Neu-Szöny-Gran-Pilota-Budapest mit 110 Kilom., wozu ein Baukapital von 11 Millionen Gulden erforderlich ist (diese Linie steht im Zusammenhang mit einem Vertrage zwischen der österreichischen Staatsbahn und der ungarischen Regierung aus dem Jahre 1874, in welchem (anläßlich der Gewährung des rumänischen Anschlusses) ausdrücklich die Verpflichtung übernommen wurde, ein zweites Geleise auf der Linie Wien-Budapest herzustellen oder eine entsprechende Verlängerung der Linie Wien-Neu-Szöny bis Budapest eintreten zu lassen); d) die Linie Szegedin-Semlin-Belgrad mit 128 Kilom. und einem Bauaufwande von 12 Millionen Gulden, vorausgesetzt, daß die ungarische Regierung ihre Baw-Idee einer Linie Budapest-Semlin für immer aufgiebt; und endlich e) die Bijnalbahn Felegyhaza-Gyongrad, 19 Kilom., die von Kikinda nach Becskerek mit 30 Kilom. und von Pojtsek nach Csakova mit 9 Kilom. Länge, deren Baukosten vermöge der äußerst günstigen Terrainverhältnisse sich auf 2 Millonen Gulden stellen. Die Länge der projektirten Linien umfaßt somit 327 Kilom., wovon auf Gleisetablirung nur 31 Kilom. entfallen, deren Baukosten auf 27 Millionen zu stehen kommen. Ferner bemerkt das zitirte Blatt: Die Staatsbahn ist in ernste Verhandlungen mit dem Hause Erlanger getreten, Verhandlungen, deren Endziel die Erwerbung der mehr als notheidenden Eisenbahn Raab-Oedenburg-Ebenfurt ist. Die Länge der ausgebauten Linie Raab-Oedenburg beträgt 85 Kilom., und der im Bau begriffenen Strecke bis Ebenfurt 30 Kilom., der Erwerbungspreis soll zwischen 5 und 6 Millionen Gulden variiren.

— Galizische Karl-Ludwigs-Bahn. Die Aussichten auf eine etwas lebhaftere Herbst- und Wintersaison dürfte sich in der letzten Zeit einigermaßen gebessert haben. Zwar ist die Getreideernte in den an Galizien grenzenden russischen Gouvernements nur schwach ausgefallen, aber trotzdem glaubt man, daß der Wegfall der ungarischen Konkurrenz und die Rückkehr auf eine schnellere Lieferfrist zur Folge haben wird, daß sich der russischen Getreidetransporte seinen Weg über die Linien der Karl Ludwigsbahn nehmen wird. Käme falls dürfte jedoch der russische Transit auch nur annähernungsweise so große Dimensionen annehmen, als in den Jahren 1876 und 1877. Was den Verkehr aus Rumänien anbelangt, dessen Ernte eine sehr gute ist, so hat die Karl-Ludwigs-Bahn eine sehr gefährliche Konkurrenz durch die Jassy-Ungheniere Strecke erhalten, mittelst deren die südrussischen Bahnen den größten Theil der Transporte aus der südlichen Moldau und nördlichen Walachei auf ihre Linien hinüberleiten und nach Odessa bringen. Dagegen ist es irrig, zu glauben, daß die Staatsbahn seit Eröffnung des Anschlusses bei Verciorova dem Werkfer der Karl-Ludwigsbahn Nachtheile bereitet. Dies ist so wenig der Fall, daß die Karl-Ludwigs-Bahn mit der Staatsbahn bezüglich des rumänischen Verkehrs noch gar nicht in Kontakt gerathen ist, weil eben die rumänischen Transporte, welche der Staatsbahn seit Eröffnung des Anschlusses bei Verciorova zufließen, vorwiegend in das Donaufürstenthum Galatz und nicht in den Verkehrsraum der Karl-Ludwigs-Bahn fallen.

— Deutsche Reichsbank. Wie der neueste Wochenausweis konstatirt, sind der Bank in der letzten Woche starke Beträge entnommen worden. Der Metallbestand hat sich nämlich um 5,645,000 ℳ, der gesammte Baarvorrath aber um mehr als 12,000,000 ℳ vermindert, während gleichzeitig der Notenumlauf um 6,447,000 ℳ gestiegen ist. Diesen Veränderungen steht eine Zunahme des Wechselportefeuilles um 9,043,000 ℳ und eine Vermehrung der Lombardverbindungen um 1,306,000 ℳ gegenüber, überdies sind von den Girokonten ꝛc. 72,9 ℳ zurückgezogen worden. Im Ganzen läßt die neueste Wochenübersicht der Bank erkennen, daß sich dies im regelmäßigen Verkehr eine Zunahme der Anlagen, sondern daß gleichzeitig auch aus anderer Veranlassung ein Abfluß von Metall aus der Bank stattgefunden hat, der freilich nicht allzu bedeutend, jedenfalls aber bemerkenswerth ist.

— Unter den Linden-Bauverein. Die Gesellschaftsvorstände hoffen, dem „B. B. C." zufolge, daß die Besitzer derjenigen Hypothekenforderungen, die zum 1. Oktober fällig werden, dieselben nicht einkagen werden. Es schweben gegenwärtig Verhandlungen mit einem süddeutschen Hoberkreditinstitut, mit dem man noch trotz mancher dem im Wege stehender Schwierigkeiten wegen Ablösung und Konsolidirung der Hypotheken einig zu werden hofft.

— Erste Norddeutsche Aktien-Aluvin und Porterbrauerei. Der Verwaltungsrath ladet die Aktionaire zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf den 1. Oktober cr. nach Bremen ein, auf deren Tagesordnung sich u. A. die Beschlußfassung über den event. Verkauf der Brauerei und Auflösung der Gesellschaft befindet.

— Dampf- und Spinnerei-Maschinen-Fabrik in Chemnitz. Dem Vernehmen nach wird der Rechnungsabschluß für das mit dem 30. Juni cr. abgelaufene Betriebsjahr verhältnißmäßig nicht unbefriedigend ausfallen und wird aus dem Betriebsergebniß nach Vornahme der statutenmäßigen Abschreibungen jedenfalls auch noch eine kleine Dividende an die Aktionaire vertheilt werden können, die zwischen 1 und 2 pCt. betragen dürfte.

Bank-Anweise.

— Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 31. August.

Notenumlauf. . . .	288,339,890	+5,196,690 fl.
Metallschatz . . .	160,719,751	+ 986,880 »
In Metall zahlb. Wechs.	20,757,839	+ 5,082 »
Staatsnoten, die der Bank gehören. . .	1,070,853	—2,292,846 »
Wechsel	96,872,508	+4,322,126 »
Lombard	23,450,100	+ 262,200 »
Eingel. u. börsenmäßig angek. Pfandbriefe .	4,888,812	— 67,520 »

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. August.

Generalversammlungen.

— Sächsische Kammgarnspinnerei zu Harthau bei Chemnitz, vorm. C. F. Schöllig. Ordentliche Generalversammlung am 22. September cr. zu Chemnitz.

Einzahlungen.

— Pyrmonter Straßenbahn-Aktiengesellschaft. Die Aktionaire haben die Vollzahlung auf die Aktien bis 15. d. Mts. bei den Herren Gebr. Eichwede in Hannover zu leisten.

Während des Druckes eingetroffene Depeschen:

Wien, Mittwoch 3. September, Abends. Der Fürst von Montenegro ist heute im Brucker Lager eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem ersten Generaladjutanten des Kaisers und den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen worden. Von dem Bahnhofe begab sich der Fürst in die Burg, wo derselbe vom Kaiser begrüßt wurde.

leger zum Verdichten der Rohre gebrauchen. Die Wunden, welche Böhl von dem Räuber beigebracht worden sind, befinden sich sämmtlich auf der linken Seite des Vorderkopfes, zwei davon sind gefährlich; die Aerzte hoffen indeß, den Patienten am Leben zu erhalten. Die Kriminalpolizei ist in eifrigster Thätigkeit begriffen, um des Verbrechers habhaft zu werden.

(Ein Raubanfall im Thiergarten) wird vom „Tageblatt" berichtet: Am Dienstag früh, kurz nach 9 Uhr, wurde einer Dame auf dem von dem Brandenburger Thore nach dem Denkmal Königs Friedrich Wilhelm III. führenden Wege, etwa 60 Schritte von dem Pfade, der nach der Regenten- und Genelerstraße abzweigt, von einem Manne mit schwarzem Schnurrbart die Uhr mit Kette aus dem Knopfloche, in welchem letztere befestigt war, weggerissen. Die Beraubte, welche ein modernes, enges Kleid mit Schleppe trug, konnte dem Räuber, der sofort in die Gebüsche sprang, nicht rasch genug nachziehen, um seine Spur auch nur wenige Minuten zu verfolgen. Etwa 20 Schritte von der Beraubten entfernt, gingen mehrere andere Personen auf dieser Strecke, die zu der belebtesten des Thiergartens gehört.

• Ein in Gefängnissen und Zuchthäusern aufgewachsener Verbrecher stand gestern wieder einmal vor dem Stadtschwurgerichte unter der Anschuldigung, einer ganze Kette frecher Schlafstellendiebstähle ausgeführt zu haben. Der Angeklagte, Zigarrenmacher Adolf Walter Stutz, hat erst im Juli v. J. eine dreijährige Zuchthausstrafe, welche der Verbüßung einer zweijährigen gleichen Strafe auf dem Fuße gefolgt war, abgebüßt und konnte der Freiheit so wenig Geschmack abgewinnen, daß er sofort wieder mit vollen Segeln dem Zuchthause zusteuerte. Er wandte sich dem professionsmäßigen Schlafstellendiebstahl zu, miethete sich in den allerverschiedensten Stadtgegenden als Schlafbursche ein und nahm vielfach Gelegenheit, theilweise unter Erbrechung von Kisten und Kasten, mit allen nur leicht transportablen Habseligkeiten seiner Wirthsleute und seiner Schlafkollegen zu verschwinden. Ueber drei Monate lag der unverbesserliche Mensch diesem schmählichen Gewerbe ob, bis er endlich abgefaßt und der Polizei überliefert wurde. Er gestand sofort zu, seit seiner Entlassung aus dem Zuchthause circa 11 theils schwere, theils einfache Diebstähle dieser Art ausgeführt zu haben. Der Staatsanwalt glaubte noch besonders milde vorzugehen, wenn er, gemäß dem Schuldigspruch der Geschworenen, eine Gesammtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus in Antrag bringe. Der Gerichtshof nahm jedoch noch Rücksicht auf das offene Geständniß des Angeklagten und verurtheilte denselben zu

Adolf Schill. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart. Preis 1 ℳ 50 ₰. Lieferung 9 enthält acht Tafeln in vorzüglichster Ausführung. — Der Preis der Jahrgänge 1863—

Inserate.

Amtliche Bekanntmachungen.

Zum Handelsregister ist laut Anzeigen vom 26. und 27. August 1879 eingetragen worden:
Firma **J. Dannenberg** in Ziegenhain.
Inhaberin ist die Ehefrau des Louis Dannenberg, Jettchen, geb. Rotfels, daselbst, welche ihrem Ehemann Prokura ertheilt hat. 9743
Marburg, den 30. August 1879.
Königliches Kreisgericht, Erste Abtheilung.
Kraushaar.

Die im Kreise Oschersleben, ca. 7 Kilom. von der Eisenbahnstation Neuwegersleben u. 10,5 Kilom. von Halberstadt belegene Königliche Domaine Eilenstedt, enthaltend ein Gesammt-Areal von 419,5190 ha, worunter 410,0690 ha Acker, soll von Johannis 1880 ab anderweit auf 18 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Zu diesem Behufe haben wir auf **Montag, den 8. September d. J., Vormittags 10 Uhr,** in unserem Sitzungssaale, Domplatz Nr. 4 hierselbst, Termin vor dem Regierungsrath Flach anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Pachtgelder-Minimum auf 51,000 ℳ festgesetzt ist und die Bewerber sich spätestens in dem Termin über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 218,000 ℳ, sowie über ihre Qualifikation als Landwirth auszuweisen haben.
Die Verpachtungsbedingungen sind sowohl in unserer Registratur, als auch bei dem Herrn Ober-Amtmann Müller auf der Domaine Eilenstedt einzusehen.
Auf Verlangen wird gegen Erstattung der Copialien und Druckkosten Abschrift derselben ertheilt.
Magdeburg, den 30. Juli 1879. 8871
Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen u. Forsten.
Brenning.

Bekanntmachung.

Die Alexanderstraße von der Magazinstraße bis zur Zukahrtstraße nach der Garnisonbäckerei wird behufs der Canalisation vom 3. b. Mts. bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.
Berlin, den 2. September 1879. 9749
Königliches Polizei-Präsidium.
von Madai.

Bekanntmachung.

Das Grundstück Gubenerstraße Nr. 61 gehört nicht zum 52. sondern zum 44. Polizei-Revier.
Berlin, den 30. August 1879.
Königliches Polizei-Präsidium.
von Madai. 9750

Bekanntmachung.

Die Holzmarktstraße zwischen der Markus- und der Raupachstraße wird behufs der Ausführung von Canalisations-Arbeiten bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.
Berlin, den 30. August 1879.
Königliches Polizei-Präsidium.
von Madai. 9751

Bekanntmachung.

Die Beußelstraßentrampen, sowie die Straße 17a, zwischen der Beußel- und Waldstraße, werden behufs der Regulirung bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.
Berlin, den 30. August 1879.
Königliches Polizei-Präsidium.
von Madai. 9752

Neue Akademie der Tonkunst

in **Berlin** NW.
Grosse Friedrichstrasse 94,
unweit der Linden.
Am 4. October cr. beginnt der neue Cursus:
1. **Elementar- und Compositionslehre:** Prof. R. Wüerst, Prof. Breslaur, Hr. Fr. Grunike, Hr. Ph. Scharwenka.
2. **Methodik:** Prof. Th. Kullak, Prof. Breslaur.
3. **Pianoforte:** Prof. Th. Kullak, Hr. Behre, Dr. Hans Bischoff, Hr. Bock, Hr. Böttcher, Prof. Breslaur, Hr. Eschelmann, Hr. Grunicke, Hr. Heiser, Hr. Henne, Hr. Hildebrandt, Musikdirector Alexis Holländer, Hr. von Hennig, Hr. de Jonge, Hr. Kirchner, Hr. Franz Kullak, Hr. Lebegott, Hr. Pirani, Hr. Rhenius, Hr. Siebner, Hr. A. Schulz, Hr. Throm, Hr. Zieler, Hr. Zech, Frl. Balewski, Frl. Brandt, Frl. Eckardt, Frl. v. Cramer, Frau Finger, Frl. Floeter, Frl. Fuchs, Frl. Gubeler, Frl. Grieben, Frl. Hermann, Frls. Hoepner I. u. II., Frl. Kotschedoff, Frl. Matthäi, Frl. Meyke, Frl. Riehm, Frl. Schoedler, Frl. Später, Frau Schlesicke, Frau Schroeter, Frl. Schlesack I., Frag Schrenzel.
4. **Sologesang:** Frau Professor Franziska Wüerst, Frl. Petersen.
5. **Violine:** Prof. Grünwald, Hr. Kammer-Mus. G. Hollaender, Hr. Stock.
6. **Violoncello:** Hr. Kammerm. Espenhahn, Hr. Grünfeld.
7. **Partitur u. orchestrales Klavierspiel:** Hr. Prof. Heinrich Dorn.
8. **Quartettklasse:** Prof. Grünwald.
9. **Chorklasse:** Musikdir. A. Hollaender.
10. **Orchesterklasse:** Prof. R. Wüerst, Hr. Franz Kullak.
11. **Geschichte der Musik:** Hr. Dr. Wilhelm Langhans.
12. **Declamation:** Frl. Anna Idsigson.
13. **Italienisch:** Hr. Dr. Giovanolli.

Mit der Akademie stehen in Verbindung:

a) das Seminar

zur speciellen Ausbildung von Klavier- und Gesanglehrern und Lehrerinnen;

b) die Elementar-, Klavier- und Violin-Schule,

in der Anfänger vom 7. bis 14. Jahre unter Oberleitung des Unterzeichneten unterrichtet werden.
Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikalienhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende **Programm.**
Berlin NW., im September 1879.
Prof. Dr. Theodor Kullak,
Hofpianist. 9737

Nach Dänemark-Schweden.

Kürzester Seeweg
via Rostock-Nykjöbing a./F.,
vermittelst des Post- u. Passagier-Dampfers **„Rostock“**, Capt. **E. Zeysig.**
Von Rostock: Montags, Mittwochs u. Freitags, Morgens 9 Uhr, nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges. Direkte Billets von Berlin, Hamburg u. Rostock nach Copenhagen und vice versa.
Schluss der diesjährigen Fahrten am 30. Septbr.
Rostock 1879. **Rostock Nykjöbing Dampfschiff-Actien-Ges. B. Beselin.**

Landwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung zu Bromberg 1880.

In den Tagen vom 21. bis 23. Mai wird in Bromberg eine **Provinzial-Ausstellung für Land- und Forstwirthschaft und die damit in unmittelbarem Zusammenhange stehenden Gewerbe, sowie eine internationale Maschinen-Ausstellung** veranstaltet werden, welche neben den landwirthschaftlichen Hausthieren (Zucht-, Nutz- und Mastthieren) alle Produkte der verschiedenen Zweige der Oekonomie und die zu dem Betriebe derselben erforderlichen Maschinen, Geräthe und Hülfsstoffe umfassen soll. Das spezielle Programm wird in Kürze veröffentlicht werden. Die Geschäftsführung der Ausstellung ist unserem Generalsekretär **Prof. Dr. Peters in Posen** übertragen, an welchen alle die Ausstellung betreffenden Zuschriften zu richten sind. 9600

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen.
von Schenck.

Eine feingebildete Engländerin s. Stellung als Lehrerin in einer Schule oder als Erzieherin in einer Familie. Gef. Off. unt. **A. B. 49** durch d. Exped. der Eisenacher Zeitung erbeten. 9624

Ein mit genügender Gymnasialbildung ausgerüsteter junger Mann kann zum 1. October d. J. unter günstigen Bedingungen in meine Buchhandlung als **Lehrling** eintreten. 9696
Halle a. S., September 1879.
Eduard Anton.

Zur Uebernahme einer Stelle als **Gesellschafterin** oder **zum Unterricht** u. zur **Beaufsichtigung von Töchtern** wird ein Mädchen von 22 Jahren bestens empfohlen. Dieselbe befindet sich bis zum 1. October in einer ähnlichen Stellung. Adressen nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen unter Chiffre **E. P. 100.** 9582

Damen finden gute Pension Köthenerstr. 16. II.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.
Froebeen's
Hôtelführer
durch die Schweiz.
Supplement zu Bädeker, Berlepsch, Tschudi, sowie allen andern Reiseführern.
Preis ℳ 2. 50. 9485
Verlag v. **Georg Froebeen & Cie.**, Bern.

Soeben ist erschienen:
Post und Telegraphie
im
Weltverkehr.
Eine Skizze
von 9748
Dr. P. D. Fischer,
Geh. Ober-Postrath.
gr. 8. geh. Preis 2 ℳ.
Inhalt: Mittel und Wege: a) des Postverkehrs, b) der Telegraphie. — Organisation. — Leistungen.
Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung
(Harrwitz & Gossmann) in **Berlin.**

Rette Dich! Ein wertvolles Buch für Solche, die an **Schwäche** zu leiden haben, eine vortreffliche Abhandlung über Natur, Ursache und Symptome der tiefen Schädigung des ganzen Systems, nicht mit den **werthlosen Nachahmungen u. Auszügen** zu verwechseln, ist das berühmte Original-Meisterwerk **„Der Jugendspiegel.“** Denjenigen, die an bekanntem **Schwächezuständen** leiden, wird hier der **einzig** sichere Weg zur diskreten und dauernden Hülfe **Rette Dich!** gezeigt.
F. 2 ℳ direct im Couvert von **W. Bernhardt, Berlin SW., Bellealliancestr. 78.**
Verkaufsstellen: Markus, **Passage 7** u. Steinmacher, **Blumenstr. 80.** 9626

Von dem so viel verlangten malzreichen
Moabiter Klosterbräu
liefere 20 Original-Flaschen für 3 ℳ frei in's Haus. 9723
Oskar Eckhardt,
Bier-Grosshandlung,
Berlin, Wasserthorstrasse 22.

Pr. Loose kauft jed. Posten u. zahlt **bedeutend höhere Preise** als jeder Concurrent. **S. Labandter,**
9445 Bankgeschäft, Berlin, Neue Wilhelmstr. 2.

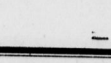
Gegen **Sommersprossen, Sonnenbrand,** Röthe etc. sowie zur Verfeinerung und Hüllung der Haut empfehle:
9670 *Eau de Lys de Lohse*
(Schönheit-Lilienmilch)
a Flasche 1,50, größere 3 Mark.
LOHSE, Parfumeur, Königl. Hoflieferant,
Berlin, N., Jägerstr. 16.
Aufträge von außerhalb prompt.
Zu finden bei allen guten Parfumeurs etc.

Vorschriftsmäßige Amtstrachten
für die Herren Justiz-Beamten sind vorräthig im Preise von 30—60 **Mark inclusive** Barett. Anfertigung nach Maaß in kürzester Zeit. 9746
Samter & Happek, Leipzigerstraße 126.

Uhren von L. Pestou,
Hoflieferant, Berlin, 37. Taubenstraße 37,
für Damen und Herren (Cylinder und Anker), von den billigsten silbernen zu 4, 5, 6, 8 Thlr. und goldenen zu 10, 12, 15, 18 Thlr. bis zu den feinsten silbernen und goldenen **Remontoir-Uhren, Stutzuhren, Regulateure, Wanduhren** und **Reisewecker,** so wie Wächter-Controll-Uhren in den neuesten und sichersten Systemen. **Spielwerke, Spieldosen, Ketten** in Gold, Silber und Talmigold. 9742
Reparaturen an Uhren und Musikwerken werden aufs Beste ausgeführt. Auswärtige Aufträge werden eben so gut wie bei persönlicher Anwesenheit bewirkt. Das mehr als 25jährige Bestehen meines Geschäftes dürfte für die Reellität desselben. — Illustrirte Preiscourants franco.

Deutsches Reichs-Patent. 9629
Sauerkraut-Gehlsse.
Neue Methode, festsitzend ohne Gaumenplatte, ohne Klammern u. ohne Federn, leicht u. bequem.
Zahnarzt Hagelberg, Leipzigerstr. 50.

Specialarzt Dr. med. Meyer,
vom Staate approbirter Arzt, heilt alle **Unterleibs-,** ebenso **Blickenmarks-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art nach den neuesten Fortschritten der Wissenschaft, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets glänzendem Erfolge. Zu sprechen nach wie vor seit vielen **Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin,** von 10—2 U., 4—7 U. (Auch Sonntags.) **Auswärtige mit gleichem Erfolge briefl.** 9664



Neue Schnellzugverbindung
zwischen **Berlin** und **Frankfurt a/M.,** resp. **Berlin,** via **Cassel, Ems, Coblenz** und **Trier** auf **Preußischen Staatseisenbahnen.**

Stationen	Courier-Zug 3. 1. bis 3. Kl.	Preise in Pfennigen. 1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
Berlin Dresd. Bhf. ab	9⁰⁰ Bm.			
Frankfurt a/M. an	8¹⁵ Abds.	4890	3630	2540
(M. N. Bhf.) . . . . ab	8⁴⁵ Abds.			
Mainz . . . . . an	9⁰⁰ „	5340	4030	
Straßburg . . . . . an	2⁴⁰ früh	7450	5550	
Basel Centr. Bhf. . . an	6¹⁷ „	8480	6320	
Frankfurt a/M. . . . ab	9³⁵ Abds.			
(M. N. Bhf.)				
Heidelberg . . . . . ab	11³¹ „	5790	4320	3130
Karlsruhe . . . . . ab	12⁰⁸ früh	6380	4760	
Straßburg . . . . . ab	3⁷ „	7450	5550	
Basel Bad. Bhf. . . an	5⁵⁰ „	8490	6330	

Stationen	Courier-Zug 6. 1. bis 3. Kl.	Preise in Pfennigen bis Berlin 1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
Basel Bad. Bhf. . . ab	9⁴⁵ Abd.	8490	6330	
Straßburg . . . . . ab	3¹⁷ früh	7450	5550	
Karlsruhe . . . . . ab	7⁰ „	6380	4760	
Heidelberg . . . . . ab	8⁸⁰ „	5790	4320	3130
Frankfurt a/M. an	11⁵⁰ Mitt.	4890	3630	2540
(M. N. Bhf.)				
Basel Centr. Bhf. . ab	9⁰ Abds.	8480	6320	
Straßburg . . . . . ab	12⁵⁹ früh	7450	5550	
Mainz . . . . . ab	6¹⁰ „	5340	4030	
Frankf. a/M. M. N. Bhf. an	7¹⁰ „			
do. do. . . . ab	12¹⁵ Mitt.	4890	3630	2540
Berlin Dresd. Bhf. an	11⁴⁵ Abds.			

Stationen	Courier-Zug 3. 1. bis 3. Kl.	Preise in Pfennigen. 1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
Berlin Dresd. Bhf. ab	9⁰ Bm.			
Cassel . . . . . an	4³ Nm.	3320	2460	1730
Giessen . . . . . an	6⁵⁸ „			
Ems . . . . . an	9¹⁸ „	5540	4140	2940
Coblenz . . . . . an	9⁴⁷ „	5710	4270	3040
Trier . . . . . an	12¹³ Nchts.	6720	5020	3570

Stationen	Courier-Zug 6. 1. bis 3. Kl.	Preise in Pfennigen bis Berlin 1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
Trier . . . . . ab	7⁴⁴ Bm.	6720	5020	3570
Coblenz . . . . . ab	10¹² „	5710	4270	3040
Ems . . . . . ab	10⁴¹ „	5540	4140	2940
Giessen . . . . . ab	1²¹ Nm.			
Cassel . . . . . ab	4¹⁵ „	3320	2460	1730
Berlin Dresd. Bhf. an	11⁴⁵ Abds.			

Die Beförderung erfolgt zwischen Berlin und Frankfurt a/M., sowie zwischen Berlin und Trier in durchgehenden Wagen. In Berlin (Dresdener Bahnhof) werden Retourbillets ausgegeben:
nach **Frankfurt a/M.** (I. Kl. 65,30 ℳ, II. Kl. 48,90 ℳ, III. Kl. 32,70 ℳ)
Mainz / Wiesbaden { via Offenbach (I. Kl. 69,80 ℳ, II. Kl. 52,20 ℳ, III. Kl. 35,00 ℳ) / Frankfurt. (I. Kl. 70,40 ℳ, II. Kl. 52,80 ℳ, III. Kl. 35,30 ℳ)
mit achttägiger Gültigkeit.
Ferner nach **Cassel** (I. Kl. 44,30 ℳ, II. Kl. 33,20 ℳ, III. Kl. 22,20 ℳ) mit viertägiger Gültigkeit.
Außerdem werden in Berlin (Dresdener Bahnhof) folgende Rundreisebilletts mit **30tägiger** Gültigkeit ausgegeben, welche zu allen fahrplanmäßigen Zügen, welche die entsprechende Wagenklasse führen, benutzt werden können: 9044
a. **Berlin-Metz-Berlin** über Nordhausen, Cassel, Coblenz, Trier, Metz, Saarbrücken, Rüdesheim, Frankfurt a./M., Nordhausen (I. Kl. 112 ℳ, II. Kl. 83,50 ℳ, III. Kl. 58,30 ℳ);
b. von **Frankfurt a./M. nach dem Vierwaldstädter See,** dem Berner **Oberland,** der **West-** und der **Ost-Schweiz,** bei deren Lösung in Berlin zugleich Billets zu ermäßigten Preisen von Berlin nach Frankfurt a./M. und zurück beigegeben werden. Näheres über diese Rundreisebillets bei der Billet-Expedition der Berlin-Dresdener Bahn hierselbst.

Königliche Direction
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Nach erfolgter Verlegung meines Etablissements habe ich **in meinem früheren** Lokal, Stechbahn 1, eine grössere Partie **Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken** und **Gardinen** zum
Ausverkauf
gestellt. Die Preise sind, **um schnell zu räumen, ausserordentlich billig** calculirt und bietet diese Offerte eine seltene Kaufgelegenheit. 9479
Speciell mache auf einen Posten **Smyrna-Teppiche** in bester Qualität aufmerksam, die **zu bisher nicht gekannten Preisen** abgegeben werden.
N. Ehrenhaus, Hoflieferant.
Verkaufszeit: 9 Uhr Vorm. — 6 Uhr Nachm.

Soolbad und Traubencurort
Dürkheim in der Pfalz.
9738 **Eröffnung der Traubenkur am 15. September.**
Die Curverwaltung.

D. & B. Loewenberg, 9631 **Möbel-Fabrik.** **Leipzigerstr. 14, neben der Reichspost.**
Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager gediegener Möbel, Spiegel und Polsterwaaren vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, deren Solidität und **mottenschere** Polsterung wir unbedingt **garantiren, auch gewähren Theilzahlung.** Die Preise haben wiederum bedeutend ermäßigt. Schlafsopha 16 Thlr., rann. Plüschgarnitur 56 Thlr. Büffets 35 Thlr., Cylinderbür. 26 Thlr., Bettstelle mit Sprungfederboden (60 Sprungfed.) nur 14 Thlr., mahag. Sophatische 5 Thlr., Waschspind 10 Thlr., Waschtoilette mit Marmor 12 Thlr., Localmöbel, Spiegel und Trumeaux, ferner **große Auswahl hocheleganter eichen antik prachtvoll geschnitzter und die so wunderschönen hochherrschaftlichen schwarz-matten Möbel** zu auffällig billigen Preisen. Anschläge und Zeichnungen gratis u. franco.

Berliner Möbel-Halle
Wallstraße 88a., 1 Tr.
Zu sehr billigen aber festen Preisen werden ausverkauft, wie folgt: 2thür. Mahagoni- u. Nußbaum-Kleiderspinden 9—15 Thlr., 6 feine Stühle 7½—12 Thlr., Wäsche- u. Küchenspinden 6 bis 12 Thlr., bauerhafte Sophas in Damast u. Ripsp 9—14 Thlr., Sopha- u. Ausziehtische 3½—9 Thlr., Bettstellen m. Sprungfeder-Matratzen 14 Thlr., Waschtoiletten u. Kommoden 4—10 Thlr., Spiegel v. 10 Sgr. bis 50 Thlr., Roßhaargarnituren in Plüsch, Rips u. Seide 40—85 Thlr., Nußbaum- u. Mahagoni gleiche Preise; dunkel gewordene Möbel halber Preis. Große Vorräthe herrschaftl. Speiseeinrichtungen, eichen antik geschnitzt u. mattschwarzer Möbel zu Spottpreisen. Wiener Stühle, Dpd. 16 Thlr. **Strengste Reellität wird garantirt.** 9667

Die Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik
von **Adolph Friedländer,** Berlin,
11. Neue Schönhauserstr. 11. u. **41. Taubenstr. 41.,**
(Fabrik u. Lager) (2. Lager)
begründet 1844,
empfiehlt eine **reichhaltige Auswahl** sowohl der einfachsten als der reichsten Möbel **zu thatsächlich billigen, aber festen Fabrikpreisen.**
Für gute Arbeit wird garantirt. 9748

Nur Prof. Dr. Sampson's **Coca** Präparate. Allein bei: D. W. Strauss Nachfolger, Apotheker-Hof-Lieferant. Aechte
1 Schachtel 1 Flacon 3 R. Mk.
(n. d. Arzneitaxe 1 Sch. 3 M., 6 Sch. 16 M.) entfalten die vollen Heilkräfte der Coca-Pflanze, deren Wirksamstes sie enthalten. Dem Gebrauche der Coca, in Peru seit Urzeiten heimisch, schreibt **Alexander v. Humboldt** das totale Fehlen von **Asthma und Tuberkulose** auf den Anden zu. Alle Südamerika-Reisenden wie die Koryphäen der Wissenschaft aller Länder sind darin einig, dass keine Pflanze des Erdballs so glückliche Heilwirkungen auf die Organe der **Athmung** u. **Verdauung** mit solch enormer Kräftigung des **Muskel- u. Nervensystems** vereinigt, als rungen Dr. Sampsons am Krankenbette, welchen Humboldt selbst dazu aufforderte, — für die verschiedenen Krankheitsgruppen verschieden zusammengesetzt, bewährten sich seit **vielen Jahrzehnten,** selbst in verzweifelten Fällen: Coca-Pillen I gegen **Hals-, Brust- und Lungenleiden,** C.-Pillen II und Wein gegen **Magen-, Leber-, Unterleibs- u. Hämorrhoidalbeschwerden,** C.-Pillen III und **Spiritus** als unersetzlich und unübertroffen gegen allgemeine Nervenleiden (Hypochondrie, Hysterie, **Migraine** etc.), wie gegen **spezielle Schwächezustände** (Pollutionen, Impotenz etc.). Belehrung Prof. Sampsons über ihre Anwendung gratis franco d. d. Mohren-Apoth. Mainz u. d. Depots: Berlin: L. Bieler, Blumen-Apoth., Blumenstr. 73; C. Kaumann, Schwanen-Apoth., Spandauerstr. 77. Posen und Stettin: kgl. Hof-Apoth. Hamburg: W. Richter, Roth's alte engl. Apoth. Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. Halle a. S.: Dr. Jäger, Apoth.

Adieu Berlin!

Wohl viele Tausend Vögelein,
Die singen nach in Feld und Hain;
Doch ach, vielleicht schon morgen früh
Sind allesammt sie fort, baldt!
Denn wenn des Herbstes Nebel zieh'n,
Dann singen sie: „Adieu Berlin!“
O, bitt' euch, liebe Vögelein:
Stellt doch recht bald euch wieder ein!
Am liebsten freilich wär' es mir,
Wir hätten immer Sommer hier;
Doch weil's nun einmal nicht kann sein,
So fügt man sich geduldig d'rein.
Man geht zur **gold'nen Hundertzehn,**
Denn **warm** gefleidet muß man geh'n!
O, bitt' euch, Leser, groß und klein,
Im **Ausverkauf** giebt's jetzt sehr fein:
Ueber **6000 hochfeine englische Herbst-Anzüge,** das **Nobelste** für Salon und Promenade (Rock, Hose und Weste **zusammen**), **jetzt nur 6, 7, 8, 9, 10 bis 12 Thlr. Pracht-Exemplare 18, 14, 15 Thlr.** ☞ **5000 Sommer- und Herbst-Paletots** in den **modernsten Stoffen, jetzt für den halben Werth zu 5, 6, 7 bis 8 Thlr., die hochfeinsten Pracht-Exemplare 9 und 10 Thlr.** ☞ **Beinkleider und Westen von 2½, 3½, 4½, 5½, 6 Thlr. Prima.** ☞ **Schwarze Anzüge** (Rock, Hose und Weste **zusammen**) von 10, 12, 14, 16, 18 Thlr. **Prima.** ☞ **Schlafröcke, Winter-Paletots** und **Kaisermäntel, jetzt im Ausverkauf zur Hälfte des Taxpreises.** 9747

110 Erstes Deutsches Vereins-Magazin Leipzigerstr. 110. **110**
Auf Hausnummer „110“ bitten wir genau zu achten!

H. Leue & Timpe,

(Alleiniger Inhaber **J. E. Timpe**)
Hofbuchsenmacher,
Berlin, N. W., Unter den Linden 43.
Wir machen hiermit bekannt, daß wir von der **National Arms & Ammunition Company Limited, Birmingham, England,** beauftragt sind, für dieselbe Waffen nach der durch das deutsche Reichspatent Nr. 661 geschützten Construction (System Martini) zu verkaufen und Licenz auf Grund des genannten Patents an Interessenten zu ertheilen. 8638

A. Thime, 40. Stralauerstr.
empfiehlt sein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager der **neuesten Tapeten,** die Rolle von 15 ₰ an bis zu den feinsten Sorten, sehr schöne Bordüren, gemalte Rouleaux, alle Sorten Wachsleinwand, Wachstuchboden, amerikanisches Lederluch zu Sophabezügen, Cocosläufer und Abtreter, Asphalt-Papier 2c. 9744
zu den **allerbilligsten Preisen!**

Möbel-Verkauf. 7515
In der Fabrik und vom Lager der
Association Berliner Tischler,
Jerusalemer-Str. 16, 1 Tr., werden sämmtliche Möbel in **Mah., Nuß., schwarzmatt u. eichen** zu auff. bill. Preisen verk., Mah.-Wäschespinden von 10 thlr., **Mah.-Cylinders.** 26 thlr., **Waschtoilette** mit Marmorauf. 12 thlr., **Bettstelle** m. Federb. (60 Federn) nur 14 thlr., **Büffet** 38 thlr., **Schlafsopha** v. 15 thlr., **Ripssopha** von 12 thlr., überpolst. **Plüsch-Garnitur** 56 thlr., **Spiegel u. Trümeaux** in großer Auswahl und sehr **billig.** Die **Leiter uns. Geschäftes** sind **gelernte Tischler** u. leisten wir für gediegene Arbeit, sowie für mottenfreie Polsterung stets Garantie. Auch Theilz.

Singer L^r A.,
eine Parthie compl. m. Verschl. in tadelloser Qual. **sehr billig gegen Casse** abzugeben.
Offerten sub **J. O. 3201** befördert
Rudolf Mosse, Berlin SW. 9579

Damentuch
in den neuesten und modernsten Farben empfiehlt billigst — Muster franco und gratis —
Sommerfeld N./L. 9741
Julius Kallbach, Tuchfabrikant.

Mit einem Transport von **50 Stück eleganten Reit- und Wagen-Pferden** aus den **besten Gestüten Galiziens und Ungarns** sind wir soeben eingetroffen.
9687 **S. & F. Berg,**
33. Schiffbauerdamm 33.

2 braune Zucker, 5jährig, gut eingefahren, stehen Abreise halber billig zu verkaufen Bellealliancestr 13 2 Tr. oder 15 1 Tr. zu erfragen. 9679

Unter den Linden 43 die vordere Bel-Etage (5-6 Zimmer), auch zum Comtoir geeignet, sofort zu vermiethen. Näheres bei **Simmichen u. Co.** daselbst.

Schmidbstr. 6 sind große herrschaftliche Wohnungen, comfort. eingerichtet, ev. mit Stallung und Remise, per 2. October zu vermiethen. Preis 1500 bis 2300 ℳ 9685

Regentenstr. 2, am Thiergarten, Bel-Etage, herrschaftl. Wohn., 5 Z., 1 Saal, Bade- u. Dienerz., a. ruh. Miether z. October, 900 Thlr. incl. 8245

Die in **Potsdam, Moltkestr. 2,** vis-à-vis dem neuen Garten belegene, **sehr geräumige Villa** ist zu einem sehr niedrigen Preis zu verkaufen. — Auskunft wird ertheilt im Comtoir **Reinickendorferstraße 64** in **Berlin.** 9577

Unter günstigen Bedingungen ist in Hirschberg, Schlesien, ein an der Promenade gelegenes **Grundstück** zu verkaufen. Das Haus enthält 15 Zimmer, 2 Küchen, nebst allem Beigelaß. Aussicht nach dem Gebirge. Ein Morgen großer Zier- und Küchengarten. Reichliches und vorzügliches Kern- und Beeren-Obst. Anfragen: Postlagernd Hirschberg unter **G. S. 22.** 9558

Eine in b. Wirthschaft erfahrene, geb. Dame mit langjähr. Zeugn. sucht m. bescheid. Anspr. Stell. als Gesellschaft. od. z. Führ. d. Hausfalts. Näh. d. Frau **Lehmann, Lette-Verein,** 9—2. 9745

Eine anspruchslose Dame, ev., im mittleren Lebensalter, wird zur selbstständigen Führung eines mittelgroßen Haushaltes in einer Provinzialstadt im October d. J. gesucht. 9739
Adressen unter **K. Nr. 4** werden bis 15. d. Mts. in der Expedition d. Ztg. angenommen.

Redakteur: Pinkter in Berlin. Druck und Verlag der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin, Wilhelmstr. 32.